

GEMEINSAM GEGEN RECHTS

Einsamkeitserfahrungen, Corona-Folgen,
Demokratieförderung und Prävention
rechter Einstellungen

Projektergebnisse, Anregungen, Hilfestellungen



*Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.*



Grußwort der Stiftung Adam von Trott

Wie werden wir handlungsfähig in Konflikten? Dies ist eine der Grundfragen demokratischer Bildung angesichts der Krisen der Gegenwart. Darauf gemeinsam mit Akteuren wie dem Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume an der Georg-August-Universität Göttingen Antworten zu suchen und neue Wege der demokratischen Bildung zu entwickeln, ist die Aufgabe der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.

Das Projekt *gemEINSAM gegen RECHTS* leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Es nimmt die Erfahrungen ernst, die Menschen in unserer ländlichen Region (Nord-/Osthessen) machen: Infrastruktur und Daseinsvorsorge stoßen an ihre Grenzen, gut ausgebildete Menschen, vor allem junge Frauen wandern ab, überkommene soziale Strukturen lösen sich auf. Die vielfältigen Krisen seit der Corona-Pandemie haben dazu geführt, dass viele junge Menschen sich als sozial isoliert erleben; unter ihnen kann sich das demokratiegefährdende Potenzial der Einsamkeit entfalten, das oft mit einer Zunahme von Vorurteilen und einer Abwertung anderer sozialer Gruppen einhergeht.

Unser Verein arbeitet seit vielen Jahren mit allgemeinbildenden Schulen zusammen. Durch das Projekt kamen verstärkt Berufsschulklassen in den Blick. In Workshops und Tagesseminaren ging es darum, wo und wie die Schüler*innen Diskriminierung und Extremismus erleben, wie sie mit ihren Erfahrungen von Einsamkeit umgehen können, wie sie in autoritären und vorurteilsgeladenen Strukturen in Schule und Beruf gemeinsam handlungsfähig werden. Diese Arbeit an den Berufsschulen muss weitergehen, denn das Vertrauen in ein demokratisches Miteinander lässt sich nur langfristig nähren.

Wir haben viel aus diesem Projekt gelernt. Wir haben noch einmal neu entdeckt, wie viele Erfahrungen von sozialer Isolation und Einsamkeit Adam von Trott beruflich und politisch gemacht hat, die ihn und seinen Widerstand geprägt haben: Die Begegnung mit seiner Geschichte kann jungen Menschen an Berufsschulen Mut machen, ihren Lebensweg selbstbewusst zu gestalten und sich dazu mit anderen zusammenzutun. Vor allem ist in diesem Projekt aber deutlich geworden, wie wichtig es ist, dass wir mit unseren Bildungsangeboten bei den Erfahrungen der Menschen ansetzen, denn nur dann können sie passgenaue Erfahrungen in den Bildungsangeboten und ihr Leben demokratiefest(er) machen.

Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh
Vorsitzender der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.

Vorwort

Prof. Dr. Claudia Neu

Ein guter Platz auf der Titanic?

„Dass die individuellen Chancen junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt so gut sein werden, wie sie vielleicht noch nie waren, fühlt sich vor dem Hintergrund multipler Krisen an wie ein guter Platz auf der Titanic.“

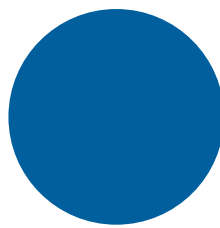
Mit diesem ebenso weitsichtigen wie pessimistischen Satz fassen der Dortmunder Soziologe Aladin El-Mafalaani und die Juristin Baro Vicenta Ra Gabbert in ihrem Gastbeitrag „Die Vergessenen“ in der *Süddeutschen Zeitung* vom 29. Juli 2024 die zukünftige demografische wie gesellschaftliche Lage zusammen.¹ Im Jahr 2023 lebten doppelt so viele 60-Jährige (etwa 1,4 Millionen) wie Neugeborene (etwa 700.000) in Deutschland.² Allein diese Zahl verdeutlicht, wie die Lebenschancen der Jugendlichen sich in Zukunft gestalten könnten. Die älteren Generationen, die lange Jahre wirtschaftlichen Aufstiegs erlebt haben, sind es gewohnt zu bekommen, was ihnen – wie sie meinen – zusteht. So werden sie vor allem darauf bedacht sein, ihren Lebensstandard zu sichern. Erschwingliche Gesundheitsleistungen, gute Pflege, Rentensteigerung und günstiger Alterswohnraum – in wenigen Jahren werden Rentner*innen mit diesen Themen wohl die Wahlen entscheiden. Klimawandel, Ressourcenübernutzung, Migration – lieber ohne mich. Die Zukunft überlassen die Alten den kommenden Generationen.³

Nicht zuletzt zeigte die Corona-Politik, die zuerst die Alten und Vulnerablen geschützt und die Jugendlichen „vergessen“ hat, ebenso wie die vorherrschende Wahrnehmung von Einsamkeit als Problem des Alters, wie klein die Lobby für Kinder und Jugendliche bereits geworden ist. Dabei sind die Befunde alarmierend: Jugendliche leiden deutlich häufiger als andere Altersgruppen unter Depressionen, Angststörungen und Einsamkeit. Auch in der vorliegenden Studie bekundeten 36 %, dass ihnen Gesellschaft fehlt, 15 % vermissen Menschen zum Reden. In Teilen hat die jüngere Generation den Glauben daran verloren, dass sie politisch noch etwas ausrichten könne.⁴ Jugendliche erleben, dass ihre Nöte und Sorgen nicht ernst genommen und ihre zukunftsorientierten Vorschläge sowohl in der Politik als auch dem Verein oder der Familie ausgebremst werden.⁵ Auch der viel gepriesene Lernort Schule erweist sich dabei für viele Kinder und Jugendliche eher als Angstort, insbesondere für die von Einsamkeit Betroffenen.⁶ Marode Schulgebäude, fehlende Lehrkräfte, mangelnde politische Bildung und Mitwirkung insbesondere an Berufsschulen verstärken den Eindruck der Verwahrlosung und Vernachlässigung.

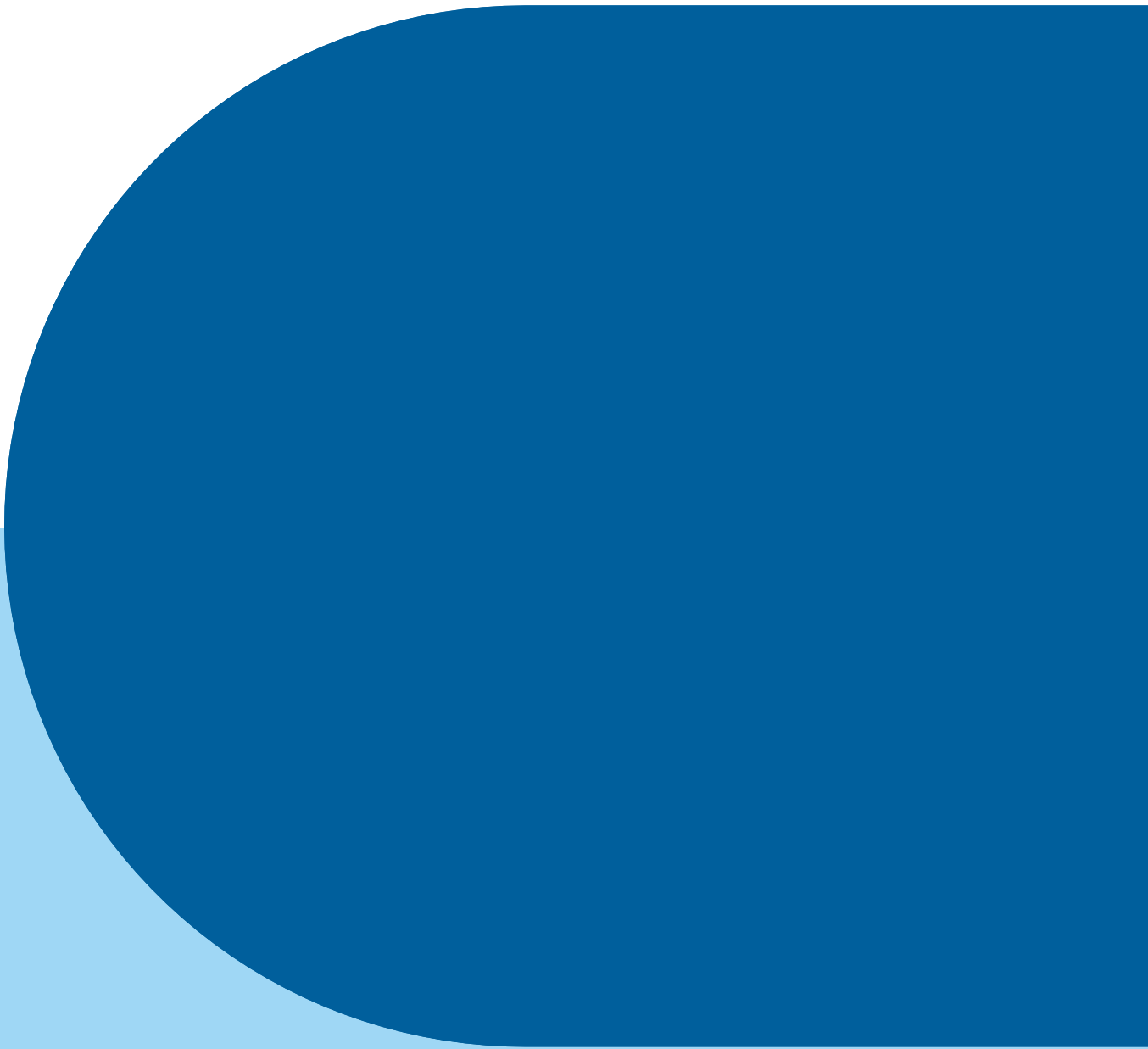
Zudem erschüttern Meldungen von zunehmender Demokratiedistanz, die sich auch in extremem Wahlverhalten niederschlagen, die interessierte Öffentlichkeit. Viele Jahrzehnte konnte die extreme Rechte kaum bei jungen Wähler*innen punkten; das hat sich geändert. Bei der letzten Europawahl gaben auch 16 % der 18- bis 24-Jährigen der AfD ihre Stimme. Die Partei avancierte damit in dieser Altersgruppe zur zweitstärksten Kraft.⁷ Bei der Wahl zum Sächsischen Landtag 2024 entschieden sich 31 % der Wähler*innen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren für die AfD.⁸ Die jüngste Forschung konnte nachweisen – und die Ergebnisse der vorliegenden Studie bestätigen dies – , dass Einsamkeit antidemokratische Haltungen befeuern kann.⁹ „Radikalisierung, Resignation und politische Abstinenz sind Antworten auf politische Vernachlässigung“, um noch einmal das Autorenduo El-Mafalaani und Gabbert zu zitieren.

Ob Kinder und Jugendliche einen Minderheitenschutz brauchen, wie El-Mafalaani anrät, oder welche Maßnahmen zur Durchsetzung der Generationengerechtigkeit auch getroffen werden – an Investitionen in die Bildung, eben auch in die politische Bildung, darf nicht gespart werden. Vielmehr muss ein deutlich stärkerer politischer Fokus auf Schule und Berufsschule gelegt werden, um nicht nur Renovierungsrückstau, sondern auch Mitwirkungs- und Demokratiestau aufzulösen und die Schulen zu Orten der Teilhabe und Mitgestaltung zu machen. Dies muss auch im Interesse der älteren Generation sein, denn ein paar gute Plätze sind auf der Titanic noch frei ...

Claudia Neu
Lehrstuhl Soziologie Ländlicher Räume
Georg-August-Universität Göttingen
und der Universität Kassel



- 1 El-Mafaalani, Aladin/Gabbert, Baro Vicenta Ra: Die Vergessenen, SZ 29.7.2024.
- 2 Statistisches Bundesamt 2024. Zahlen aufbereitet durch Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1351/umfrage/altersstruktur-der-bevoelkerung-deutschlands/>. Zuletzt aufgerufen am 18.11.2024.
- 3 Bardua, Friedrich et al.: Generationen – Solidarität – Raum, Göttingen 2024.
- 4 Mehr dazu lesen Sie in Kapitel „Projekterfahrungen und Forschungsergebnisse“.
- 5 Ebd.
- 6 Neu, Claudia; Küpper, Beate; Luhmann, Maïke: Extrem einsam?, hrsg. von Das Progressive Zentrum Berlin 2023.
- 7 Tagesschau.de. Bei der vergangenen Europawahl durfte ab 16 Jahren gewählt werden. Allerdings stellen 16- bis 17-Jährige aufgrund der demografischen Verhältnisse in Deutschland nur eine sehr kleine Wähler*innengruppe dar: Mit einer Zahl von 1,4 Millionen Wählern machen sie lediglich 2,27 Prozent der Wählerschaft aus. <https://www.bpb.de/themen/europawahlen/dossier-europawahlen/549597/rueckblick-die-europawahl-2024-in-deutschland-im-europaeischen-kontext/>. Zuletzt aufgerufen am 18.11.2024.
- 8 Tagesschau.de unter: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-alter.shtml>. Zuletzt aufgerufen am 18.11.2024.
- 9 Neu/Küpper/Luhmann.



Inhaltsverzeichnis

Anliegen und Aufbau der Publikation	10
Definition zentraler Begriffe des Projekts	11
Grundlagen des Projekts	14
Blicke auf die Projektregion	18
Monitoring	18
Die AfD: Ausrichtung und Wahlanalysen	20
Fünf Thesen zum Wahlerfolg der AfD in der Projektregion	29
Projektansatz und das Kernstück - das modularisierte Seminarprogramm	33
Methodenhighlights	38
Projekterfahrungen und Forschungsergebnisse	44
Projektaufbau und Weiterentwicklung	44
Einblick in die zentralen Forschungsergebnisse des Projekts – Pilotstudie „Was geht?“ – Lebensgefühle junger Menschen	51
Fazit und zukünftige Bedarfe	62
Regelstrukturen und Informationsangebote	65

Anliegen und Aufbau der Publikation

Das Anliegen

Nach fast zwei Jahren Projektlaufzeit geht nun das Innovationsprojekt *gemEINSAM gegen RECHTS* zu Ende. In dieser Zeit konnte das Projektteam wichtige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den eingeladenen Schulklassen einerseits und der Diskussion der wissenschaftlichen Begleitung andererseits machen. Mit dieser Handreichung möchten wir Ihnen Anregungen für die Arbeit in den Schulen, sei es im Unterricht, im Rahmen der Schulsozialarbeit oder in der Schüler*innenvertretung, geben – wir möchten etwas aus der gemeinsamen Arbeit zurückgeben. Darüber hinaus soll die Handreichung Anhaltspunkte für die Auseinandersetzung mit extrem rechten Einstellungen und Akteur*innen in vor allem dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg liefern und somit Ihre Handlungssicherheit stärken.

Der Aufbau

Diese Handreichung versammelt die wichtigsten Informationen über das Projekt *gemEINSAM gegen RECHTS*. Der Aufbau orientiert sich chronologisch am Projektverlauf.

Zunächst stellen wir Ihnen die zentralen Begriffe unserer Arbeit vor. Was meinen wir, wenn wir von *Einsamkeit* und *extrem rechts/extreme Rechte* schreiben? Außerdem möchten wir den geografischen Kontext des Projekts klären: Wie ist die *Projektregion* zu fassen?

In dem Abschnitt „Grundlagen des Projekts“ wird die Ausgangslage dargelegt. Wir gehen dabei vor allem der Frage nach: Was hat uns zur Beantragung des Projekts veranlasst? Dabei werden wir verschiedene Ebenen in den Blick nehmen: von globalen Krisen zu ihren Auswirkungen auf das politische Klima im lokalen Kontext, vom massiven Anstieg von Einsamkeitserfahrungen im Zuge der Corona-Pandemie zu den konkreten Erkenntnissen aus dem Vorgängerprojekt *Gestern wie heute – Haltung zeigen!*

Im Anschluss betrachten wir die Projektregion genauer. Der Fokus liegt auf Analyseversuchen rund um die Alltäglichkeit von antisemitischer und rassistischer Diskriminierung, Wahlerfolgen extrem rechter Parteien und der Rolle einiger Akteur*innen der organisierten extremen Rechten.

Es folgt die Vorstellung des Projektansatzes und des Kernstücks – des aus fünf Modulen bestehenden Seminarprogramms. Wie haben wir im Rahmen der außerschulischen politischen Bildung auf die zuvor beschriebene Ausgangslage reagiert? Ausführlich werden Methoden mit Bezug zu

den Themen Corona und Einsamkeitserfahrungen, Diskriminierung sowie extreme Rechte dargestellt – mit dem Ziel, sie Ihnen zugänglich zu machen.

Zentral ist darüber hinaus die ausführliche Reflexion der pädagogischen Praxis im Projekt. Welche Erfahrungen wurden in der Arbeit mit den Schüler*innen gemacht? Die Darstellungen aus pädagogischer Sicht zu dieser Frage werden durch Einblicke in die Ergebnisse der projekteigenen Erhebungen von quantitativen und qualitativen Daten ergänzt. Welchen Effekt haben die Corona-Pandemie und Einsamkeitserfahrungen auf die politischen Einstellungen von Schüler*innen berufsbildender Schulen? Wie positionieren sie sich auch darüber hinaus?

Aus den vorherigen Darstellungen leiten wir Bedarfe ab, die wir im Laufe des Projekts neu identifiziert haben. Verknüpft werden sie mit von uns abgeleiteten Handlungsempfehlungen. So können andere Vorhaben an die Erfahrungen des Projekts *gemEINSAM gegen RECHTS* anknüpfen.

Das Projekt geht zu Ende, aber die Herausforderungen sind noch lange nicht gemeistert. Zu guter Letzt werden daher Akteur*innen und Projekte in Hessen vorgestellt, die ebenfalls Bildungs- als auch Beratungs- und Informationsangebote für Sie bereithalten.



Definitionen zentraler Begriffe des Projekts

Einsamkeit

Das Thema Einsamkeit war vor der Corona-Pandemie vor allem in Hinsicht auf Einsamkeit im Alter präsent. Im Zuge der Pandemie wurde allerdings deutlich, dass Einsamkeit sehr viel mehr Menschen betrifft – und vor allem bei den Jüngeren durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Ausbruchsgeschehens massiv befördert wurde.

Dabei gilt es, zwischen Alleinsein und Einsamkeit zu unterscheiden, wie das folgende Zitat verdeutlicht: *„Allein zu sein oder sich einsam zu fühlen ist nicht dasselbe. Während Einsamkeit das oben beschriebene subjektive Gefühl beschreibt, ist ‚alleine sein‘ ein objektiv sichtbarer Zustand. Beides tritt zwar häufig zusammen auf, ist aber nicht notwendigerweise miteinander verknüpft.“*¹⁰ Während Einsamkeit als ein Defizit/Mangel erlebt wird, kann Alleinsein eine bewusste Entscheidung mit positiv empfundener Perspektive sein.

Die Forschung hat verschiedene Facetten von Einsamkeit herausgearbeitet. In aktuellen Veröffentlichungen werden die folgenden vier Erscheinungsformen besonders hervorgehoben:

Emotionale/intime Einsamkeit

Das Fehlen enger, intimer Bindung(en) bzw. von (einer) Person(en), der/denen man vertrauen kann und die einen als Person bestätigt/bestätigen.

Soziale/relationale Einsamkeit

Das Fehlen von guten Beziehungen zu Freund*innen oder Familie bzw. das Fehlen eines größeren sozialen Netzwerks.

Kollektive Einsamkeit

Die fehlende Zugehörigkeit zu einer größeren Gruppe oder Gemeinschaft.

Physische Einsamkeit

Das Fehlen von körperlicher Nähe.¹¹

Einsamkeit stellt insgesamt einen Risikofaktor für verschiedene Bereiche dar. Zu nennen sind hier in erster Linie die psychische sowie physische Gesundheit und, in Bezug auf das Projekt *gemEINSAM gegen RECHTS*, die Erosion des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie die Stärkung autoritärer und rechter Einstellungen.

¹⁰ Die gängigsten Definitionen von Einsamkeit, wissenschaftliche Studien und Expertisen sowie weitere Informationen finden sie auf der Seite des Kompetenznetz Einsamkeit. Link: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/einsamkeit>. Zuletzt aufgerufen am 6.11.2024.

¹¹ Luhmann 2022, Tabelle 1, S. 22.

Extreme Rechte/ extrem rechts

Der Begriff „extreme Rechte“ ist ein Sammelbegriff für verschiedene Ideologien der Ungleichwertigkeit sowie für Akteur*innen, die diese vertreten. Zentrale extrem rechte Einstellungsmerkmale sind:

Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus, Sexismus sowie Heteronormativität, Chauvinismus, Nationalismus, Befürwortung autoritärer Herrschaftsformen, Sozialdarwinismus, Verharmlosung des Nationalsozialismus bis hin zu positiven Bezügen darauf. Ab wann ein Weltbild geschlossen extrem rechts ist, ist umstritten. Einig sind sich Wissenschaftler*innen darüber, dass nicht alle Ausprägungen gleichermaßen vertreten werden müssen.

Ziel extrem rechter Orientierungen ist die Ablehnung einer liberalen Demokratie mit ihrem diskursiv-kontroversen Wertpluralismus sowie die Abschaffung grundgesetzlich geschützter Minderheitenrechte, oftmals orientiert an rassistischen Homogenisierungsvorstellungen. Dabei wird das Völkische betont und die Gemeinschaft vor das Individuum gestellt. Extrem rechte Orientierungen stehen dem Gleichheitsgebot der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte entgegen.¹²

Die sog. neue Rechte als Teil der extremen Rechten

Die sich selbst als „Neue Rechte“ bezeichnende Strömung innerhalb der extremen Rechten versucht Teile der Ideologie zu „modernisieren“ und somit anschlussfähiger für Menschen zu machen, die in Teilen rassistische, antisemitische, antifeministische oder andere Elemente Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit vertreten. Außerdem wirkt sie als Bindeglied innerhalb der teilweise stark fragmentierten extremen Rechten.¹³

Zentrale Begriffe in der Politik der *Neuen Rechten* sind:

Ethnopluralismus

Das „Volk“ meint nach diesem nationalistischen Konzept nicht die Bevölkerung eines Staates, sondern wird mit „Ethnie“ gleichgesetzt. Jedes „Volk“ habe eine vermeintlich unveränderliche kulturelle Identität, so die Argumentation der „neuen Rechten“. Diese müsse vor „fremden“ Einflüssen geschützt werden. Deshalb sollten „Völker“ sich strikt voneinander abgrenzen und auf innere Homogenität achten. Dieser „Rassismus ohne Rassen“ führt zu Ausgrenzung und Gewalt gegen Migrant*innen.

Umvolkung / Großer Austausch (Great Reset)

*„Diese Verschwörungserzählung imaginiert einen staatlich organisierten oder zumindest geduldeten Bevölkerungsaustausch der ‚Stammbevölkerung‘ durch Migrant*innen. Dabei verbinden die rechten Akteure antimuslimischen Rassismus mit antisemitischen Stereotypen.“* Demnach ersetzen – rassistisch markierte – Migrant*innen die Bevölkerung; verantwortlich für diesen Vorgang wiederum sei eine jüdisch imaginierte Elite.

Reconquista

Als Gegenbewegung zur angenommenen Umvolkung wird der Begriff der Reconquista in Stellung gebracht. „Der historisch umstrittene Begriff bezeichnet die Rückeroberung der arabisch besetzten iberischen Halbinsel durch christliche Königshäuser ab dem Jahr 722. Am Ende der historischen ‚Reconquista‘ war Spanien allerdings nicht nur von der muslimischen Herrschaft befreit, sondern zwang auch alle Juden und Jüdinnen zu konvertieren oder das Land zu verlassen.“ Die Nutzung dieses Begriffs verbindet sich logisch mit der Erzählung vom Großen Austausch und funktioniert als direkte Antwort auf ihn. Das politische Ziel wird hinter dem historischen Begriff dürrig versteckt.

Metapolitik

„Dieser philosophische Begriff der Staatslehre wird von der ‚neuen‘ Rechten als der Kampf um die kulturelle Hegemonie verstanden: Um ein vorherrschendes politisches System zu ‚überwinden‘, will die rechte Szene auch über den politischen Bereich hinaus aktiv werden. Man müsse zunächst in die Zivilgesellschaft eindringen, die Grenzen des Sagbaren verschieben und rechte Positionen in der Öffentlichkeit normalisieren.“

Remigration

Die Erzählung vom großen Austausch und der Reconquista finden ihren Ausdruck in der Forderung der Remigration - welcher spätestens seit dem „Treffen von Potsdam“ im Januar 2024 in aller Munde ist.(Fußnote)¹⁴ Der Begriff umfasst die rassistische und völkische Forderung nach Abschiebung/ Deportation Geflüchteter, Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft sowie rassistisch markierter Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Im Januar 2024 war zusätzlich die Rede davon, dass auch unliebsame oppositionelle Personen in Internierungslager außerhalb von Deutschland deportiert werden sollten. Anhand des Begriffs der Remigration lässt sich auch der internationale Ideenaustausch und die Vernetzung extrem rechter Akteur*innen nachvollziehen.

Begriffsdiskussion (Rechts)-Extremismus

Für einen Überblick über die Begriffsdiskussion zum (Rechts-)Extremismusbegriff empfiehlt sich Samuel Salzborns Artikel in der Broschüre „Das Extremismusmodell. Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend)Bildung und der Jugendarbeit“ des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e.V.¹⁵

Projektregion

Als Projektregion bezeichnen wir vor allem den Landkreis Hersfeld-Rotenburg in Osthessen. Hier befindet sich der Sitz der Stiftung, hier wurden die meisten Angebote im Projekt durchgeführt und mit unterschiedlichen Akteur*innen zusammengearbeitet. Darüber hinaus wollen wir aber den politischen und regionalen Einfluss der angrenzenden Landkreise und Bundesländer – vor allem in Hinblick auf die extreme Rechte – mitdenken. Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg erstreckt sich bis zur östlichen Landesgrenze Hessens und grenzt somit an das westliche Thüringen – mit Eisenach als größter Stadt im näheren Umkreis. Das benachbarte Südniedersachsen ist ebenfalls nur unweit entfernt. Im Norden, Westen und Süden liegen die Städte Kassel, Marburg, Gießen und Fulda. In diesen fünf Städten bestehen wichtige Anlaufstellen der extremen Rechten, die auch über den lokalen Kontext hinauswirken. Ihre Akteur*innen wohnen teilweise im Landkreis Hersfeld-Rotenburg, haben persönliche wie auch politische Beziehungen dorthin und sind nicht zuletzt gelegentlich hier aktiv.

¹² Diese Definition wurde leicht verändert vom Bundesverband Mobile Beratung übernommen. Link: https://bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2024/07/BMB_Grundsatzpapier_2024.pdf; Zuletzt aufgerufen am 18.11.2024.

¹³ Die Definition ist weitestgehend von der Amadeu Antonio Stiftung übernommen. Alle Zitate im Abschnitt zur „Neuen Rechten“ finden sich unter dem Link: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechtsextremismus-rechtspopulismus/alter-rassismus-in-neuem-gewand-die-neue-rechte/>; Link zuletzt aufgerufen am 06.11.2024.

¹⁴ Mehr dazu können sie bei Correctiv unter <https://correctiv.org/themen/geheim-plan-recherche/> nachlesen. Zuletzt aufgerufen am 23.12.2024.

¹⁵ Die Broschüre können Sie unter dem Link: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2018_IDA_Extremismusmodell.pdf herunterladen. Link zuletzt aufgerufen am 06.11.2024.



Grundlagen des Projekts

Globale Krisen ...

In der Wissenschaft, aber auch der Politik ist zu Recht seit einiger Zeit von einer Phase der multiplen Krisen die Rede. Die Corona-Pandemie hat schmerzlich das Fortbestehen sozialer und ökonomischer Ungleichheit verdeutlicht und in vielen Bereichen weiter verschärft. So trat auch das postkoloniale Ungleichgewicht zwischen globalem Norden und globalem Süden sichtbar zu Tage – zum Beispiel in der Beibehaltung von Patentrechten auf Impfstoffe, die einer solidarischen globalen Strategie zur Bekämpfung des Virus entgegensteht. In Deutschland waren vor allem Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, aber auch Familien mit Kindern dem Virus am stärksten ausgesetzt.

Schüler*innen waren phasenweise darauf angewiesen, dass Endgeräte, Internetverbindungen, räumliche Möglichkeiten und Unterstützung vor allem aus dem familiären Umfeld zur Verfügung standen, um durch Schulschließungen und Distanzunterricht keinen Nachteil in ihrer Bildungsbiografie zu erfahren. Schon zu Beginn war klar, dass keineswegs alle Schüler*innen auf diese Ressourcen zurückgreifen können. Ein Ergebnis dessen sind die negativen Auswirkungen auf die formale Schulbildung – wie zuletzt im Rahmen der „PISA-Studie“ erhoben.¹⁶ Neben der Schulbildung hat aber auch der Bereich der sozialen Kompetenzen stark gelitten. Eine Ursache liegt in den deutlich gestiegenen Einsamkeitserfahrungen und dem Isolationserleben während der Corona-Pandemie – bedingt durch die nationale und föderale Corona-Politik.

Mit dem fortwährenden Angriff Russlands auf die Ukraine sehen sich die meisten europäischen NATO-Staaten vor massive Herausforderungen gestellt, die es so seit den heißen Phasen des Kalten Krieges nicht mehr gegeben hat. Deutschland beteiligt

sich im Rahmen seiner NATO-Mitgliedschaft, diskutiert erneut die Wiedereinführung der Wehrpflicht und erhöht die Verteidigungsausgaben. Junge Generationen in Deutschland sind das erste Mal seit dem Ende der Sowjetunion mit einem gesteigerten Kriegsrisiko konfrontiert, dass auch Deutschland zu einem möglichen Austragungsort macht. Vor dem Krieg geflohenen Ukrainer*innen sind damit konfrontiert, dass es kein schnelles Kriegsende geben wird. Welche Perspektiven bleiben? Mit dem Krieg in der Ukraine verstärkte sich auch die Inflation. Die Preissteigerungen bedrohen massiv unzählige Menschen in ihrer Existenz. Das Streben nach ökonomischer Sicherheit spielt vermehrt eine gesteigerte Rolle – auch bei Befragungen von jungen Menschen.

Und der Ukraine-Krieg ist bei weitem nicht der einzige Krieg, der Menschen zur Flucht bewegt und auch für uns unmittelbar spürbare Folgen hat. Am 7. Oktober 2023 verübte die islamistische Hamas, gemeinsam mit anderen islamistischen Gruppen, in Israel ein menschenverachtendes Massaker, dem Tausende zum Opfer fielen und durch das mehr als 100.000 Menschen bis heute einschneidend betroffen sind. Eine Verarbeitung scheint nicht zuletzt deshalb bislang unmöglich, weil als Geiseln verschleppte Menschen bis heute in der Gefangenschaft der Hamas sind. Es ist zeitgleich das größte Massaker an Juden*Jüdinnen seit der Shoah. Der daraufhin beginnende Krieg hatte u.a. zur Folge, dass antisemitische Über- und Angriffe global einen drastischen Anstieg erfahren haben. Dazu mehr im Abschnitt „Monitoring“.

Mit jeder dramatischen Zuspitzung von ungleichen sozio-ökonomischen Verhältnissen – insbesondere durch Krieg – wird auch das Thema der – vor allem der flucht-

... und ihre lokalen Auswirkungen

bedingen – Migration viel diskutiert, in der Regel zum Nachteil der Betroffenen. Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat sich Europa immer weiter abgeschottet und macht der – meist kritisch genutzten – Bezeichnung *Festung Europa* alle Ehre. In der deutschen Politik wurde zuletzt immer wieder das Mantra der „Abschiebungen im großen Stil“ betont. Die damit verbundenen Bemühungen zur Steigerung von Abschiebezahlen gehen meist zulasten der gesellschaftlich Schwächsten. Das wurde einmal mehr deutlich, als trotz Anerkennung des Völkermordes an den Jesid*innen (Êzîdî) durch die sog. Terrormiliz Islamischer Staat/ Daesh (IS) Überlebende in den Irak abgeschoben wurden. Die Lage im Irak ist für Jesid*innen alles andere als sicher. Die meisten von ihnen leben bis heute prekär in Flüchtlingslagern. Die irakische Zentralregierung hat erst vor Kurzem entschieden, die UN-Sonderermittlungsgruppe UNITAD auszuweisen. Sie hatte zum Ziel, den Völkermord weiter aufzuklären, wofür u.a. Massengräber exhumiert werden sollten, um Opfer zu identifizieren. Das Team war noch lange nicht fertig. Im Januar dieses Jahres wurde ebenfalls durch die Zentralregierung der Abzug der internationalen Truppen im Kampf gegen den IS verkündet. Das Wiedererlangen territorialer Macht durch Schläferzellen des IS gilt als wahrscheinlich. Eine Perspektive auf ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit für Jesid*innen im Irak besteht derzeit nicht.

All diese krisenhaften Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf die Projektregion. Als vor allem pädagogische und wissenschaftliche Antwort auf die im Zuge der Corona-Pandemie gemachten Einsamkeitserfahrungen, die damit zusammenhängende wachsende Demokratiedistanz und die fortschreitende Normalisierung sowie Verbreitung von extrem rechten Positionen ist das Projekt *gemEINSAM gegen RECHTS* angetreten. In seiner Konzeption stützt es sich insbesondere auf drei Bereiche:

1. **Zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Analysen zur politischen Gesamtsituation, mit Fokus auf den vermehrten Zulauf zu rechten Positionen und Parteien.**
2. **Die Erfahrungen von Team und Teilnehmenden des Vorgängerprojekts Gestern wie heute – Haltung zeigen!, welches parallel zur pandemischen Phase des Corona-Virus durchgeführt wurde.**
3. **Aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema Einsamkeit – vor allem unter jungen Menschen.**

Auch in Hessen und der Projektregion wandelt sich die politische Lage stetig. Der inzwischen vom hessischen Verfassungsschutz als extrem rechter Verdachtsfall beobachtete Landesverband der AfD konnte sich merklich festigen. Zwar war bei den Kommunal- und Bundestagswahlen 2021 im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen ein leichter Rückgang zu verzeichnen, bei den jüngsten Wahlen in den verschiedenen Bundesländern (2023/24) und Europa (2024) konnte die Partei ihre Stellung jedoch festigen und teilweise Prozentpunkte hinzugewinnen. Ein genauerer Blick auf die Wahlen im Projektzeitraum folgt in dem Kapitel „Blicke auf die Projektregion“.

Obwohl die Projektregion durch Monitoringberichte z.B. des Beratungsnetzwerks Hessen kaum erfasst wird, zeigt sich auch hier, dass Diskriminierung und explizit extrem rechte Anfeindungen zunehmen sowie ein erhöhter Beratungsbedarf besteht. So wurden im gesamten Bundesland im Jahr

16 Die deutschsprachigen Ergebnisse der PISA-Studie 2022 können Sie unter folgendem Link abrufen: <https://www.pisa.tum.de/pisa/pisa-2022/>. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024. Für die englischsprachigen Ergebnisse besuchen Sie die internationale Seite der PISA-Studie unter folgendem Link: <https://www.oecd.org/en/about/programmes/pisa.html#publications>. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024. Hier können Sie verschiedene Länder auswählen und deren Ergebnisse einsehen. Auf dem Deutschen Schulportal der Robert-Bosch-Stiftung finden Sie eine hilfreiche Zusammenfassung der Ergebnisse. Nutzen Sie dafür den Link: <https://deutsches-schulportal.de/bildungsweisen/die-zehn-wichtigsten-ergebnisse-der-pisa-studie/>. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024.

Reichsbürger*innen

Sogenannte Reichsbürger*innen gehen davon aus, dass das Deutsche Reich weiterbesteht – die Bundesrepublik Deutschland existiere lediglich, um den Machthabenden die Kontrolle über das Gebiet und darin lebenden Menschen zu garantieren. Die Ideologie hinter diesem Phänomenbereich kann zumeist als extrem rechts eingestuft werden und fußt auf Verschwörungsglauben. Der Bezugspunkt „Reich“ kann dabei variieren: Manche halten am Fortbestand des deutschen Kaiserreichs über dessen Ende 1918, andere am Staatsgebilde des nationalsozialistischen Deutschlands über 1945 hinaus fest. Die BRD sei demnach lediglich ein illegitimes Scheinkonstrukt Ausdruck einer internationalen, oftmals antisemitisch ausgelegten Verschwörung.

Weiterführende Informationen finden Sie bei der Amadeu Antonio Stiftung:

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechtsextremismus-rechtspopulismus/die-reichsbuerger-szene-in-deutschland-die-bundesweiten-razzien-hintergruende-und-folgen/> und dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, unter:

<https://www.idz-jena.de/wsdet/wsd1-18>.

Beide Links wurden zuletzt am 30.08.2024 abgerufen.

Meldungen

Bei den hier angegebenen Zahlen ist immer zu berücksichtigen, dass es sich nur um aufgenommene Meldungen handelt. Das Beratungsnetzwerk Hessen weist darauf hin, dass diese Zahlen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dass eine vollständige Erfassung kaum möglich ist, erscheint plausibel, da bei Weitem nicht jeder antisemitische oder rassistische Kommentar und jeder extrem rechte Sticker oder jede extrem rechte Schmiererei, auch nicht jeder direkte physische oder psychisch Über- und Angriff auf Personen gemeldet wird.

Um ein genaueres Bild von der Lage an Ihrem Ort auch in der Öffentlichkeit abbilden zu können, bitten wir um Ihre Hilfe. Melden Sie antisemitische, rassistische und extrem rechte Vorfälle jeder Art auf den hessischen Meldeportalen:

Rechte und rassistische Meldungen an Hessenschauthin (Kooperationspartner des Beratungsnetzwerks Hessen zur Erstellung der Monitoringberichte) unter:

<https://hessenschauthin.de/vorfall-melden-form/>

Antisemitische Vorfälle an RIAS Hessen unter:

<https://report-antisemitism.de/report/>.

Vorfälle im Bereich Antiziganismus beim hessischen Landesverband von MIA unter:

<https://hessen.antiziganismus-melden.de/vorfall-melden/>.

2021 526 Meldungen und im Jahr 2022 541 Meldungen in diesen Bereichen aufgenommen. Für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg sind neun Meldungen für das Jahr 2022 erfasst, im Jahr 2021 waren es nur drei. Im Vorgängerprojekt lag ein besonderer Fokus auf Fällen im Zusammenhang mit Demonstrationen und „Spaziergängen“ gegen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie, dem Phänomenbereich der sog. **Reichsbürger*innen** sowie antisemitischen Vorfälle im Kontext der Kunstausstellung *documenta15*.¹⁷

Circa die Hälfte der **Meldungen** im Landkreis Hersfeld-Rotenburg griffen Aktivitäten der neonazistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ auf.

Trotz der Omnipräsenz der Corona-Pandemie und den damit verbundenen gesellschaftlichen wie demokratischen Herausforderungen und der Konjunktur von Aktivitäten sog. Reichsbürger*innen wurden in den Jahren 2021/22 jeweils nur zwei Beratungen durchgeführt.

Mit der sich verändernden (welt)politischen Lage sind andere Bereiche in den Vordergrund getreten. Zuletzt führte das Massaker der Hamas am 7. Oktober auch in Osthessen vermehrt zur Meldung antisemitischer Vorfälle. Mehr hierzu können Sie ebenfalls im Kapitel „Blicke auf die Projektregion“ lesen.

Corona-Pandemie, Einsamkeit und Demokratiedistanz

Auf das Aufkommen der Pandemie reagierte auch die Forschung. Diverse Studien zu verschiedensten Aspekten des Einflusses der pandemischen Situation wurden durchgeführt. Zur berechtigten Sorge um sog. Risikogruppen kam im weiteren Verlauf die Erkenntnis hinzu, dass vor allem junge Menschen stark litten. Pädagogische Reaktionen mögen im Einzelnen adäquat gewesen sein, doch eine landes- oder gar bundesweite Strategie wurde nicht ad-hoc entwickelt.¹⁸ So waren und sind bis heute Schüler*innen auf sich gestellt, wenn es um die Be- und Aufarbeitung der gemachten Erfahrungen geht. Das Projektteam von *Kollekt am Progressiven Zentrum Berlin* gehörte zu den ersten Akteur*innen, die diesen Umstand zum Anlass nahmen, wissenschaftlich und pädagogisch zu reagieren – auch um Material zu erarbeiten, dass anderen bei ihrer Arbeit helfen sollte. So entstanden die Studie „Extrem einsam?“ (2023) und später ein Methodenkoffer für die Jugendarbeit.¹⁹ An der Studie arbeitete auch die Leiterin des Projekts *gemEINSAM gegen RECHTS* Prof. Dr. Claudia Neu mit. Das zentrale Ergebnis der Studie lautet: Insbesondere einsame Jugendliche weisen eine verstärkte Demokratiedistanz auf. Dieses Ergebnis verbindet sich mit dem Gefühl, trotz starker Meinung die Politik nicht beeinflussen zu können. Der Begriff Demokratiedistanz wird durch eine weitere Feststellung der Studie griffiger: „Einsame Jugendliche neigen eher zu autoritären Einstellungen, billigen eher politische Gewalt und glauben häufiger an Verschwörungserzählungen als nicht-einsame Jugendliche.“²⁰ Da die Studie jedoch vor allem Regelschulen abdeckte und Berufsschüler*innen kaum unter den Befragten vertreten waren, fasste das Projektteam von *Gestern wie heute – Haltung zeigen!* den Entschluss, das Forschungsdesign mit in das nächste, das hier vorgestellte Projekt zu nehmen. Auch sollte das qualitative Forschungsdesign des Projekts *Futures Literacy – Krisennarrationen von Kindern als Räume von Utopien der Solidarität* der Paris Lodron Universität Salzburg übernommen werden.

Erfahrungen aus dem Vorgängerprojekt – das pädagogische Fundament

Das pädagogische Fundament wurde bereits im Vorgängerprojekt *Gestern wie heute – Haltung zeigen!*¹⁷ gelegt. Das ebenfalls durch „Demokratie leben!“ geförderte Projekt legte den Schwerpunkt auf die Verbindung von historischer und politischer Bildung. Dazu wurde mit Schüler*innen beruflicher Schulen vor allem Biografie- und Sensibilisierungsarbeit im Hinblick auf die extreme Rechte geleistet. So konnten Bezüge zwischen der Biografie des sozialdemokratischen Widerstandskämpfers gegen den Nationalsozialismus Adam von Trott, der eigenen Lebenswelt und aktuellen Herausforderungen hergestellt sowie Handlungsoptionen erarbeitet werden. Sowohl auf den Verlauf als auch auf die von den Teilnehmer*innen eingebrachten Themen wirkte sich die Corona-Pandemie deutlich aus. Probleme beim Wechsel von Unterrichtsformaten (analog zu digital), (vorübergehende) Schulschließungen, massive Lehrplanänderungen und nicht zuletzt die Beschränkung des Soziallebens führten zu dem ausdrücklichen Bedürfnis nach Austausch. Das Projektteam reagierte spontan. Es war deutlich geworden, dass in den meisten Fällen kein Raum bestand, der diesem Bedürfnis gerecht wurde. Und so wurde im Rahmen der Seminargestaltung die Möglichkeit gegeben, sich untereinander auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Der Wunsch zur Professionalisierung in diesem Themenbereich und der erlebte Bedarf spielten eine zentrale Rolle bei der Antragstellung für unser jetziges Projekt. Einsamkeit ist ein weiterer Risikofaktor für Demokratiedistanz und Radikalisierung und wurde seiner Relevanz entsprechend zum Ankerthema und namensgebend im Projekt *ge-mEINSAM gegen RECHTS*.

17 Der Landesverband RIAS Hessen dokumentiert explizit antisemitische Vorfälle in Hessen. Zum vermehrten Aufkommen rund um die Documenta15 wurden zwei ausführliche Berichte veröffentlicht. Diese finden Sie auf der Website von RIAS-Hessen unter den Links: https://rias-hessen.de/wp-content/uploads/2023/05/documentafifteen_Antisemitismus_2_Auflage_fin2.pdf und https://rias-hessen.de/wp-content/uploads/2023/05/rias_brosch_monitoring_web.pdf. Das Beratungsnetzwerk Hessen hebt im Jahresbericht 2022 diese Schwerpunkte explizit hervor. Nachlesen können Sie den Bericht unter dem Link: https://beratungsnetzwerk-hessen.de/wp-content/uploads/2023/08/final-bnwh-JB2022_aug2023_web_doppelseiten.pdf. Alle Links zuletzt aufgerufen am 29.08.2024.

18 Das Kompetenznetz Einsamkeit wurde im Februar 2022 im Zuge der Erarbeitung der Bundesstrategie gegen Einsamkeit geründet. Vertreten sind u.a. die renommierte Einsamkeitsforscherin Prof. Dr. Maike Luhmann, das Progressive Zentrum Berlin mit dem Projekt Kollekt und Prof. Dr. Claudia Neu als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat. Mittlerweile versammelt die Website diverse Beiträge rund um das Thema Einsamkeit. Auch zur Gruppe der Schüler*innen liegt seit Kurzem eine Veröffentlichung vor. Link zur Website: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/>. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024.

19 Die deutschlandweite Studie finden Sie unter dem Link https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2023/02/Kollekt_Studie_Extrem_Einsam_Das-Progressive-Zentrum.pdf. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024. Der Methodenkoffer kann auf der Website des Kollekt-Projekts als PDF heruntergeladen werden. Sie finden ihn unter dem Link: https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2024/02/dpz_kollekt_methodenkoffer_gegen_einsamkeit.pdf. Zuletzt aufgerufen am 29.08.2024.

20 Ebd.

21 Die Abschlusshandreichung im Projekt *Gestern wie heute – Haltung zeigen!* finden Sie unter: <https://s.gwdg.de/Ps8Zkl>. Zuletzt aufgerufen am 23.12.2024.

Blicke auf die Projektregion

Seit der Antragstellung sind fast zwei Jahre vergangenen. Zwei Jahre, in denen die hier grob skizzierten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen konkreten Einfluss auf die Projektregion genommen haben. Was also hat sich seit der Antragsstellung in der Projektregion verändert? Um diese Frage in einigen Aspekten beantworten zu können, stellen wir Ihnen im Folgenden zwei Bereiche vor. Zuerst wollen wir einen Blick auf die Monitoringberichte verschiedener Melde-, Informations- und Beratungsstellen werfen. Unser zweiter Blick gilt dem Wahlverhalten in der Projektregion – mit Fokus auf die Ergebnisse (extrem) rechter Parteien. Beide Analysegegenstände können als wichtige Gradmesser für den bundesweit voranschreitenden Rechtsruck gesehen werden.

Monitoring

Die jüngsten Monitoring-Berichte des *Beratungsnetzwerks Hessen* zeichnen grundsätzlich ein ähnliches Bild wie in den Jahren zuvor.²² Extrem rechte sowie rassistische Vorfälle gehören auch in Hessen zum Alltag. 2023 wurden 468 Meldungen aufgenommen. Hinzu kommen 46 Meldungen zu Ermittlungen gegen extrem rechte Akteur*innen sowie Gerichtsverfahren gegen diese Personen. Für die im Jahr 2024 bisher veröffentlichten Berichte lässt sich eine Steigerung des Meldeaufkommens um gut zehn Prozent feststellen. Dabei kann von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Osthessen wird nach wie vor weniger erfasst. Für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg, die Hauptdurchführungsregion im Projekt, finden sich lediglich acht Meldungen für das Jahr 2023 und zwei Meldungen für das Jahr 2024.²³

Im Jahr 2023 wurden vor allem Meldungen über verschiedene Gerichtsverfahren gegen extrem rechte Aktivist*innen aufgenommen. Besonders große Aufmerksamkeit erhielt dabei der Prozessbeginn gegen die Gruppe *Knockout 51*. Diese wird von der Generalbundesanwaltschaft wegen der Gründung einer kriminellen und terroristischen Vereinigung verfolgt. Eines der Mitglieder kommt aus Rotenburg, die anderen vor allem aus dem benachbarten Wartburgkreis. Die Gruppe wird u.a. be-

schuldigt, diverse Sachbeschädigungs- und Körperverletzungsdelikte begangen zu haben. Auch habe die Gruppe ab einem bestimmten Zeitpunkt die Bereitschaft gezeigt, politische Feind*innen zu töten.²⁴ Der Prozess endete vorerst am 1. Juli 2024 mit Verurteilungen zu mehrjährigen Haftstrafen. Da die Generalbundesanwaltschaft das Strafmaß als zu gering einstuft, hat sie Revision eingelegt. Zu beobachten bleibt, wie sich die **Neonazi-Szene** im Wartburgkreis weiterentwickelt. Die staatlichen Interventionen hatten zwar vorerst für einen Rückgang rechter Über- und Angriffe geführt, Menschen vor Ort berichten allerdings, dass dieser Effekt nur von kurzer Dauer war. Zum einen waren die nicht-inhaftierten Mitglieder wei-

terhin aktiv, und die ehemals Inhaftierten knüpfen nach ihrem Gefängnisaufenthalt nahtlos an ihr früheres Engagement an. Zum anderen schien der Prozess keine negativen Auswirkungen auf die Nachwuchsgewinnung der Neonazi-Szene in Eisenach zu haben.²⁵ Kaum zwei Wochen nach dem Urteilspruch gab es in dem Zusammenhang erneut Personenkontrollen und neue Ermittlungen wegen rechter Sprühereien unter Verwendung verbotener Symbole und bedrohlichen Inhalts.²⁶ Hierauf ein Auge zu haben, ist auch für demokratisch Engagierte in der Projektregion wichtig. Denn von der Eisenacher Szene geht eine große Strahlkraft aus, sie ist deutschland-

Neonazi-Szene

Der Begriff „Neonazi“ beschreibt extrem rechte Personen, die den Nationalsozialismus selbst nicht miterlebt haben, sich aber auf seine Ideen berufen und politisch in seiner Tradition stehen.

22 Alle im Folgenden thematisierten Monitoring-, Informations- und Beratungsstellen werden zum Ende der Broschüre kurz vorgestellt.

23 Die Jahresberichte des Beratungsnetzwerk Hessen sowie dessen zweimonatlich erscheinende Monitoringberichte finden Sie unter dem Link: <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/infos-presse/>. Zuletzt aufgerufen am 02.09.2024.

24 Einen Auszug aus der Anklageschrift findet sich in der Polizeipresse unter dem Link: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/14981/5509399>. Zuletzt aufgerufen am 30.08.2024.

25 Im November 2023 sollte in Eisenach eine antifaschistische Demonstration unter dem Motto „Ihr kriegt uns nicht klein – rechte Strukturen zerschlagen!“ stattfinden. Unter anderem wurde in den Aufrufen zur Teilnahme die oben geschilderten Umstände thematisiert, nachzulesen etwa hier: <https://knack.news/7162>. Zuletzt aufgerufen am 21.11.2024. Über die Kontinuität des politischen Engagements der Beschuldigten *Knockout51*-Mitglieder berichtete auch der MDR: <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/west-thueringen/wartburgkreis/knockout-einundfuenfzig-neonazis-eisenach-kampfsport-gruppe-100.html#aktivitaeten>. Zuletzt aufgerufen am 21.11.2024.

26 Der MDR berichtete: <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/west-thueringen/wartburgkreis/bulls-eye-polizei-kontrollen-104.html>. Zuletzt aufgerufen am 21.11.2024.

weit und auch international bestens vernetzt und deckt diverse Phänomenbereiche ab. Zuletzt wurde der als Unterstützer von *Knockout 51* staatlich verfolgte Stadtratsabgeordnete der Partei *Die Heimat (ehemals NPD)* Patrick Wieschke im Mai 2024 erneut gewählt. Am 28. August 2024 wurde er zudem zum Vorsitzenden der Partei im Wartburgkreis gewählt – und dass, obwohl er im Prozess umfassende Aussagen gegen die extrem rechten Aktivisten gemacht hatte. Zuvor hatte er ihnen über Jahre die Parteiräumlichkeiten für Veranstaltungen und Kampfsporttraining zur Verfügung gestellt. In den noch folgenden Gerichtsprozessen rund um weitere Mitglieder und Unterstützer*innen stehen auch mehrere Polizeibeamte im Fokus. Sie sollen die Mitglieder von *Knockout 51* unter anderem im Vorfeld von geplanten Hausdurchsuchungen etc. gewarnt und auch andere polizeiliche Informationen an sie weitergegeben haben. Das scheint u.a. durch direkte persönliche Beziehungen ermöglicht worden zu sein; ein Polizeibeamter wurde von den Neonazis als „Kumpel“ und „einer von uns“ bezeichnet.²⁷

Für 2024 sticht die Meldung über eine Feier des Abschlussjahrgangs von Studierenden der Bereiche Rechtspflege und Finanzverwaltung hervor. Hier wurden von einigen Anwesenden rassistische Gesänge angestimmt.²⁸ Ähnliches ereignete sich bei einem Spiel des Fußballvereins Nördliche Kuppenrhön (Hohenroda). Die Fälle stehen nicht für sich allein. Zum Jahresbeginn machten deutschlandweit ähnliche Meldungen die Runde – man könnte von einem Phänomen sprechen, dass durch Videos auf Social-Media-Plattformen Verbreitung gefunden hat. Zur Melodie des bekannten Liedes *L'Amour Toujours* von Gigi D'Agostino werden immer wieder die rassistischen Zeilen „Deutschland den Deutschen!“ und „Ausländer raus!“ gesungen.

Da es keine zentrale Sammlung von Fällen zu allen Phänomenbereichen und Diskriminierungsformen in Hessen gibt, möchten wir uns die Berichte von zwei spezifischen Meldestellen genauer ansehen.²⁹ Sie nehmen für ihren spezifischen Bereich wesentlich mehr Meldungen auf als das *Beratungsnetzwerk Hessen*.

RIAS Hessen ist eine Meldestelle für antisemitische Fälle. Für 2023 fallen hier besonders zwei Bereiche auf. Das Massaker und die massenhaften Geiselnahmen durch die Hamas und andere islamistische Gruppen am 7. Oktober 2023 hat auch in Hessen zu

einem drastischen Anstieg antisemitischer Vorfälle geführt. Lagen die Zahlen bis zum Oktober monatlich bei durchschnittlich 21 Meldungen, stiegen sie für das Jahresende um mehr als das Fünffache auf 112 Meldungen pro Monat an.³⁰ Ein Viertel der hessenweit aufgenommenen Fälle wurde an Bildungseinrichtungen verzeichnet. Fast jeder zweite davon ereignete sich an Schulen. Auch in der pädagogischen Arbeit des Projektteams wurde die Reichweite der zugespitzten Auseinandersetzung zwischen Israel, Hamas, Islamischem Jihad, Fatah und anderen islamistischen Gruppen deutlich. So wurde in einem Seminar, als es um aktuelle gesellschaftspolitische Themen ging, der Nahostkonflikt von den Schüler*innen angesprochen. Eine Person sagte im Verlauf der Diskussion, dass die Hamas eine Befreiungsorganisation sei, und reproduzierte die antisemitische Ritualmordlegende durch die Behauptung, dass die israelische Bevölkerung Kinderblut trinken würde.³¹ Auf Nachfrage, woher sie diese Informationen habe und ob wir uns die Quellen gemeinsam ansehen wollen, willigte sie zunächst ein, diese bis zum nächsten Mal rauszusuchen – leider war sie beim folgenden Termin nicht anwesend.

Ebenfalls hervorzuheben ist der Anstieg der gemeldeten Fälle im Bereich Antiziganismus. Diese werden durch die hessische *Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA)* gesammelt. Sie hat im Juli 2023 ihre Arbeit aufgenommen. Ihr Bundesverband stellte für die Jahre 2022 und 2023 eine Verdopplung gemeldeter Fälle fest. 2023 entfallen davon 113 Fälle, auf Hessen. Ob es sich in diesem Fall um eine tatsächliche Steigerung rassistischer Über- und Angriffe handelt oder ob die gestiegene Bekanntheit der Meldestellen für eine Verringerung der Dunkelziffer gesorgt hat, ist unklar. Eindeutig ist jedoch, dass auch Antiziganismus Teil des osthessischen Alltags ist. Zwar liegen keine öffentlichen Zahlen vor, rund um den Starttermin von MIA-Hessen erschienen jedoch Presseartikel, die antiziganistischen Alltagserfahrungen von Sinti und Roma vor Ort skizzieren. Vor allem in Bildungseinrichtungen und im Kontakt mit Behörden komme es immer wieder zu antiziganistischer Diskriminierung.³²

27 Die Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen (EZRA) hat einen Kommentar zum Prozessende verfasst. Sie können ihn hier nachlesen: <https://ezra.de/urteil-im-knockout-51-prozess-die-gefahr-die-von-dieser-militanten-neonazi-kampfsportgruppe-ausgeht-ist-mit-diesem-urteil-nicht-gebannt/>. Zuletzt aufgerufen am 02.09.2024. Mitarbeiter*innen hatten den Prozess aufmerksam verfolgt und protokolliert. Die Protokolle finden Sie unter: <https://prozessdoku-thueringen.de/>. Zuletzt aufgerufen am 02.09.2024. Außerdem berichtete der MDR. Das können Sie nachlesen unter: <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/west-thueringen/wartburgkreis/eisenach-polizei-kontakte-neonazis-knockout-100.html>. Zuletzt aufgerufen am 21.11.2024.

28 Darüber berichtete u.a. der Spiegel. Den Artikel können Sie unter folgendem Link nachlesen: <https://www.spiegel.de/panorama/hessen-rassistische-gesange-in-beamten-hochschule-staatschutz-ermittelt-a-38c5bd1d-95a3-415a-bb1f-5443c1929786>. Zuletzt aufgerufen am 30.08.2024.

29 Möglicherweise gibt es Überschneidungen in den Meldezahlen. Betrachtet man jedoch die den Fällen zugeordneten Kategorien, fällt auf, dass die Meldezahlen bei den spezifischen Meldestellen im jeweiligen Bereich deutlich von denen des Beratungsnetzwerks Hessen nach oben abweichen.

30 Den Jahresbericht von RIAS Hessen können Sie unter <https://rias-hessen.de/report/jahresbericht-rias-hessen-2023/das-jahr-2023-in-zahlen/> nachlesen. Das Fokuskapitel zu antisemitischen Vorfällen an Bildungseinrichtungen finden Sie unter dem Link: <https://rias-hessen.de/report/jahresbericht-rias-hessen-2023/fokuskapitel-ii/>. Beide Links zuletzt aufgerufen am 02.09.2024.

31 Informationen zur antisemitischen Spielart der Ritualmordlegende finden Sie u.a. bei der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321665/antisemitische-verschwörungstheorien-in-geschichte-und-gegenwart/>. Zuletzt aufgerufen am 21.11.2024.

32 Nachzulesen bei der Hessenschau unter https://www.hessenschau.de/gesellschaft/wie-soll-ich-denn-sein--diskriminierung-von-sinti-und-roma-in-hessen-v1_antiziganismus-meldestelle-hessen-100.html und bei der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen unter <https://www.hna.de/lokales/rotenburg-bebra/bad-hersfeld-ort56532/sinti-in-bad-hersfeld-engagieren-sich-gegen-ausgrenzung-91946344.html>. Beide Links zuletzt abgerufen am 30.08.2024.

Die AfD: Ausrichtung und Wahlanalysen

Im Projektzeitraum fanden zwei Wahlen in der Region statt: im Herbst 2023 die Wahlen zum Hessischen Landtag und im Sommer 2024 die Wahlen zum Europaparlament. Für beide ist festzustellen: Die AfD gewinnt weiter an Zuspruch – trotz der allgemeinen Bekanntheit der extrem rechten Einstellungen und Biografien verschiedenster Funktionär*innen und Mitarbeiter*innen sowie die Pläne zur massenhaften Abschiebung von Menschen mit Migrationshintergrund und politisch unliebsamen Personen.³³ Das zeigt sich nicht zuletzt an einer Erhebung im Nachgang der Wahl zum Europaparlament.³⁴ 66 % der befragten AfD-Wähler*innen gaben an, dass ihnen egal sei, dass die AfD eine in Teilen als extrem rechts wahrgenommene Partei ist. Wichtiger sei, dass sie die „richtigen Themen“ anspreche. Zwar sank die Zustimmung zu dieser Aussage im Vergleich zum September 2023 um 12 %, gleichzeitig festigte sich die Wähler*innenschaft aber in vergleichbarem Maße. Ablesen lässt sich dies anhand der Anzahl von AfD-Wähler*innen, die sich grundsätzlich vorstellen können, bei der nächsten Wahl eine andere Partei zu wählen. Ihre Anzahl verringerte sich auf 44 % - mehr als die Hälfte der AfD Wähler*innen ist also von der Partei überzeugt.³⁵

In Hessen versucht der Landesverband der AfD derzeit, wie auch in anderen Bundesländern und im Bund, sich gegen die Einstufung durch den Verfassungsschutz als extrem rechter Verdachtsfall juristisch zu wehren. Der erzielte Teilerfolg, der Verfassungsschutz hätte die Neubewertung nicht öffentlich machen dürfen, ändert nichts an der Tatsache der Rechtmäßigkeit der Einstufung. Sie bedeutet, dass der Verfassungsschutz über einen längeren Zeitraum hinreichende Belege für das Bestehen verfassungsfeindlicher Bestrebungen gesammelt hat.³⁶ Das zuständige Verwaltungsgericht in Wiesbaden gab in einer Pressemitteilung die Entscheidungsbegründung wie folgt wieder:

„Es lägen ausreichende tatsächliche Anhaltspunkte über Bestrebungen des hessischen Landesverbands der AfD vor, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung in Ausgestaltung der Garantie der Menschenwürde und des Demokratieprinzips gerichtet seien. Es lägen Verhaltensweisen der hessischen AfD vor, die insbesondere in Verbindung mit erniedrigenden Bezeichnungen oder unangemessenen und unhaltbaren Vergleichen den Zweck verfolgten, beim Zuhörer Hass oder Neidgefühl hervorzurufen. Diese Verhaltensweisen seien generell geeignet, den Boden für unfriedliche Verhaltensweisen gegenüber den Betroffenen, insbesondere Flüchtlingen und Muslimen, zu

bereiten. Auch bewege sich die AfD außerhalb der verfassungsmäßig geschützten Meinungsfreiheit und einer – auch zulässigerweise mit überspitzten Mitteln arbeitenden – politischen Opposition. [...] Zudem komme der pauschalen Absprache der Existenzberechtigung eines jeden politischen Gegners ein mit dem grundgesetzlichen Demokratieverständnis unvereinbarer Anspruch auf Alleinrepräsentanz zum Ausdruck.“³⁷

Die AfD wehrt sich weiterhin gegen diese Einstufung. Wann die nächste gerichtliche Entscheidung getroffen wird, ist bisher unklar. Allerdings lehnte der hessische Staatsgerichtshof eine Beschwerde der AfD gegen den hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein (CDU) ab. Dieser hatte bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU) am 7. September 2022 unter anderem gesagt: „In der AfD gibt es ein paar bürgerliche Feigenblätter, die werden nach außen gehängt. Dahinter ist ein ganz radikaler Kern. Ein gefährlicher radikaler Kern.“³⁸

Ein Faktor für diese Einschätzungen könnte sein, dass sich bspw. feststellen lässt, dass auch in Hessen Parteifunktionär*innen aktiv sind, die in verschiedenen extrem rechten Organisationen sozialisiert wurden und/oder in extrem rechte Netzwerke eingebunden sind. Dazu zählt auch, dass der hessische Verband der Jugendorganisation *Junge Alternative* (JA) bereits seit 2019 als gesichert extrem rechts beobachtet wird. Die Bundesorganisation wird seit Anfang 2024 ebenfalls als gesichert extrem rechts durch den Verfassungsschutz klassifiziert.³⁹ Vier der hessischen AfD-Landtagsabgeordneten sind in der JA aktiv, drei von ihnen gehören dem Vorstand an.⁴⁰

Zivilgesellschaftliche Akteur*innen und Verbände haben schon vor den Verfassungsschutzämtern vor der AfD als Sammelbecken der extremen Rechten gewarnt, Aufklärungsarbeit betrieben und sich u.a. in Bündnissen organisiert.⁴¹

Die Lage in der Projektregion

Eigenständige Positionen des AfD sind nur bedingt öffentlich. Ein eigenes kommunales oder regionales Wahlprogramm der AfD für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg gibt es nicht. Die Website des Kreisverbandes verweist auf das Grundsatzprogramm der Bundes-AfD. Neben Zeitungsinterviews und Postings in Sozialen Netzwerken lässt sich der Kreisverband nicht zuletzt dadurch verorten, welche Funktionär*innen zu Parteiveranstaltungen eingeladen werden. So existieren politische und persönliche Kontakte in den völkischen Flügel der AfD um Björn Höcke, zu dem auch eine räumliche Nähe besteht. Höcke wird immer wieder als Redner zu Veranstaltungen des Kreisverbands eingeladen, so zum Beispiel 2016 und 2019 in Friedlos sowie 2018 im nahegelegenen Ottrau. Zuletzt sollte der AfD-Spitzenkandidat zur Wahl des Europäischen Parlaments Maximilian Krahl beim Neujahrsempfang des Kreisverbands 2024 in der Stadthalle Bebra sprechen.⁴² Krahl sorgte mit seiner Relativierung in Bezug auf SS-Mitglieder und deren Anteil an NS-Verbrechen für einen Skandal. Dieser hatte u.a. zur Folge, dass die AfD im Europaparlament aus der extrem rechten Fraktion *Identität und Demokratie* ausgeschlossen wurde. Der Neujahrsempfang wurde abgesagt, nachdem die Kreisstadt bzw. Hotelinhaberin den Mietvertrag zur Nutzung der Stadthalle in Bebra sowie des Ausweichorts, eines Hotels in Philippsthal, zurückgenommen hatten. In beiden Fällen dürfte zivilgesellschaftlicher Druck zu der Entscheidung geführt haben. Spontan meldete die AfD eine Kundgebung in Friedewald an. Dort sprachen Maximilian Krahl, Martin Hohmann – Fuldaer AfDler und ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestages (erst CDU, später AfD) – und der Hersfeld-Rotenburg AfD-Landtagsabgeordnete Gerhard Schenk.⁴³ Ihre Reden konnten sie dank engagierter Menschen vor Ort nicht ungestört halten. Circa 200 Personen schlossen sich dem spontanen Aufruf der SPD an und bezogen seh- und hörbar Stellung gegen die AfD.⁴⁴

- 33 Mehr hierzu können Sie unter <https://correctiv.org/themen/geheimplan-recherche/> lesen. Link zuletzt abgerufen am 12.09.2024.
- 34 Eine ausführliche allgemeine Wahlanalyse zur Landtagswahl 2023 in Hessen finden Sie bei der Friedrich-Ebert-Stiftung unter dem Link: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/hessen/20720.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 19.09.2024.
- 35 Quelle: <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit-ard-deutschlandtrend/2024/februar/>. Zuletzt aufgerufen am 22.07.2024.
- 36 Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet einen Hintergrundartikel zum Thema Einstufung durch den Verfassungsschutz. Sie finden diesen unter dem Link: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/544531/was-heisst-beobachtung-durch-den-verfassungsschutz/#node-content-title-4>. Zuletzt aufgerufen am 19.09.2024.
- 37 Quelle: <https://verwaltungsgerichtsbarkeit.hessen.de/presse/einstufung-des-hessischen-landesverbands-der-afd-als-verdachtsfall>. Zuletzt aufgerufen am 22.07.2024.
- 38 Quelle: <https://www.hessenschau.de/politik/staatsgerichtshof-weist-klage-der-afd-hessen-wegen-rhein-aeusserung-zurueck-v1-staatsgerichtshof-afd-100.html>. Zuletzt aufgerufen am 22.07.2024. Das Video der Pressekonferenz finden Sie unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jpmqidMzyc8>. Der Kommentar von Boris Rhein zur AfD in Hessen beginnt bei Minute 25:25 und endet bei Minute 27:39. Zuletzt aufgerufen am 23.07.2024.
- 39 Quelle: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/junge-alternative-verfassungsschutz-102.html>. Zuletzt aufgerufen am 23.07.2024.
- 40 Darüber berichtete u.a. die Frankfurter Rundschau Ende Juni 2024. Der Artikel kann unter dem Link <https://www.fr.de/rhein-main/landespolitik/hessische-afd-ab-geordnete-uebernehmen-die-junge-alternative-93152589.html> nachgelesen werden. Zuletzt aufgerufen am 03.09.2024. Zur gerichtlichen Bestätigung der Einstufung des Bundesverbandes der JA als gesichert extrem rechts berichtete die Hessenschau Anfang Februar 2024. Sie können den Artikel unter dem Link https://www.hessenschau.de/politik/gericht-ueber-afd-jugend-verfassungsschutz-darf-junge-alternative-als-gesichert-extremistisch-einstufen-v1_junge-alternative-rechtsextrem-100.html nachlesen. Zuletzt aufgerufen am 03.09.2024.
- 41 Die derzeit größten Kampagnen mit Präsenz in Hessen sind folgende: Aufstehen gegen Rassismus: <https://www.aufstehen-gegen-rassismus.de/lokal/>, AfDnee: <https://afdnee.de/>, Hessen gegen Rechts: <http://hessengegenrechts.org/> und nicht zuletzt Omas gegen Rechts: <https://omasgegenrechts-deutschland.org/>. Neben diesen großen Zusammenschlüssen gibt es eine Vielzahl lokaler Initiativen und Gruppen, die sich dem Rechtsruck entgegenstellen.
- 42 Berichte rund um den geplanten Neujahrsempfang 2024 des AfD-Verbands Hersfeld-Rotenburg finden Sie auf Osthessennews unter <https://osthessen-news.de/n11756076/dreienberg-praesentiert-sich-bunt-haut-ab-rufe-gegen-afd-kundgebung.html> und in der Online-Ausgabe der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen unter <https://www.hna.de/lokales/rotenburg-bebra/hoteliere-fuerchten-um-ihren-ruf-92805901.html>. Beide Links zuletzt aufgerufen am 02.09.2024.
- 43 Zur Verbindung von klassisch konservativem Milieu und der extremen Rechten – insbesondere der AfD – erschien 2023 die Broschüre „Fuldaer Verhältnisse“. Sie umfasst auch eine umfassende Auseinandersetzung mit Martin Hohmann. Link: <https://pixel-drain.com/u/mUzhognp>. Zuletzt aufgerufen am 08.11.2024.
- 44 Martin Hohmann war bis zu seinem Parteiausschluss Bundestagsabgeordneter der CDU und Teil rechtskonservativer Netzwerke innerhalb der Partei. Aufgrund offener antisemitischer Äußerungen in seiner Rede zum 3. Oktober 2003 wurde er aus der Partei ausgeschlossen. Wie einige andere Politiker*innen der hessischen CDU wurde er Mitglied der AfD und zog erneut in den Bundestag ein. Seit 2021 ist Hohmann kein Mandatsträger mehr. Mehr zu seiner politischen Vita können Sie ebenfalls in der Broschüre „Fuldaer Verhältnisse“ lesen.

Solche partiellen Erfolge ändern jedoch nichts an dem stetig wachsenden Zuspruch für die AfD. Die Projektregion ist in Hessen ein Garant für die Wahlerfolge der Partei. So liegt die Partei hier im Vergleich fünf bis zehn Prozentpunkte über dem Landesschnitt. In der Gemeinde Cornberg, die sich in unmittelbarer Nähe zum Sitz der Adam von Trott Stiftung befindet, gewann die AfD mit einem Stimmenanteil von 30,4 % – was 7 % Vorsprung vor CDU und SPD bedeutet – die Wahlen zum Europaparlament; gleichwohl war dies der einzige hessische Wahlbezirk, in dem der AfD dies gelang. Bei den Landtagswahlen 2023 betrug der Vorsprung der AfD in der Gemeinde gegenüber der CDU 3,5 %, gegenüber der SPD 10 %.

Im Projektzeitraum wurden keine Wahlen auf Gemeinde- oder Kreisebene durchgeführt. Bei den entsprechenden Wahlen 2016 und 2021 trat die AfD im Landkreis Hersfeld-Rotenburg lediglich zu den Wahlen für den Kreistag an, auf den Ebenen der Stadtverordnetenversammlungen und der Ortsbeiräte stellte sie keine Kandidat*innen. Im Ergebnis zeigte sich ein rückläufiger Trend. Die AfD verlor im Kreistag drei von acht Sitzen, lag im Kreis dennoch mit 8,3% der Stimmen über dem hessischen Landesschnitt (6,9 %).⁴⁵ Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch im Vergleich der Bundestagswahlen 2021 und 2017. Die AfD verlor leicht an Zuspruch, gleichzeitig erzielte sie in der Projektregion überdurchschnittliche Ergebnisse (11 % Erststimmen und 11,5 % Zweitstimmen im Wahlkreis Werra-Meißner – Hersfeld-Rotenburg im Vergleich zu 8,7 % und 8,8 % im hessischen Landesschnitt sowie 10,2 % und 10,4 % bundesweit).⁴⁶

Nun wollen wir einen genaueren Blick auf den Landkreis und die Hauptdurchführungsorte des Projekts werfen. Welche Rolle spielt die AfD als parlamentarischer Arm der extremen Rechten dort? Die folgende Analyse wird hauptsächlich die Wahlergebnisse im Detail vergleichen. Eine umfassende inhaltliche Analyse des Kreisverbandes sowie der Funktionär*innen in der Region kann an dieser Stelle leider nicht geleistet werden.

⁴⁵ Die Wahldaten finden Sie unter <https://kommunalwahl.statistik.hessen.de/>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

⁴⁶ Die Wahldaten finden Sie unter: <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/bund-99.html>. Zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

⁴⁷ In der Auswertung wird sich auf folgende Quellen berufen: <https://www.hessen-schau.de/politik/landtagswahl/ergebnisse/landtagswahl-in-hessen-hier-gelangen-sie-zu-allen-ergebnissen-in-wahlkreisen-und-gemeinden-v3/landtagswahl-ergebnisse-uebersicht-100.html>. Und <https://wahlen.hessen-ltw23.23degrees.eu/wk/0000000000/overview>. Links zuletzt aufgerufen am 05.12.2024.

⁴⁸ In der Auswertung wird sich auf folgende Quellen berufen: <https://wahlen.hessen-ew24.23degrees.eu/lk/000000000/overview> und <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2019-05-26-EP-DE/index.shtml>. Links zuletzt aufgerufen am 05.12.2024.

AfD Wahlergebnisse bei der Wahl zum Hessischen Landtag 2023

Ebene	Art	Wahlergebnis	Entwicklung	Platz	Nächstplatziert	Nächstplatziert
Land Hessen	ZS	18,4%	+5,3%	2.	1. CDU +16,2%	3. SPD -3,3%
WK10 Rotenburg	ES	22,2%	+8,2%	3.	1. CDU +15,4%	2. SPD +1,3%
WK10 Rotenburg	ZS	23,6%	+8,8%	2.	1. CDU +10,8%	3. SPD -3%
Bebra	ES	21,8%	+6,8%	3.	1. CDU +20,3%	2. SPD +0,1%
Bebra	ZS	22,5%	+7,2%	2.	1. CDU +16,6%	3. SPD -3,5%
Imshausen	ES	32,26%	+9,3%	1.	2. CDU -6,5%	3. SPD -14,5%
Imshausen	ZS	37,7%	+17,2%	1.	2. CDU -18%	3. FW -21,3%
WK11 Hersfeld	ES	23,5%	+7,1%	2.	1. CDU +11,1%	3. SPD -3,5%
WK11 Hersfeld	ZS	24,7%	+7,6%	2.	1. CDU +10,9%	3. SPD -7,9%
Heimboldshausen	ES	32,14%	Wert fehlt	1.	2. CDU -4%	3. SPD -6,7%
Heimboldshausen	ZS	32,89%	Wert fehlt	1.	2. CDU -4,7%	3. SPD -12,89%
Bad Hersfeld	ES	23%	+6,6%	2.	1. CDU +7,5%	3. SPD -2,4%
Bad Hersfeld	ZS	23,8%	+6,6%	2.	1. CDU +9,5%	3. SPD -5,7%
WK9 ESW-WIZ	ES	18,4%	+6,4%	3.	1. CDU +10,7%	2. SPD +7,6%
WK9 ESW-WIZ	ZS	19,8%	+7,1%	3.	1. CDU +11,3%	2. SPD +1,3%
Eschwege	ES	18,0%	+5,9%	3.	1. CDU +11,8%	2. SPD +10,7%
Eschwege	ZS	19,2%	+6,5%	3.	1. CDU +11,9	2. SPD +1,8%

ES = Erststimme ZS = Zweitstimme WK = Zweitstimme

Angaben der nächstplatzierten: + = Vorsprung der jeweiligen Partei auf die AfD
- = Vorsprung der AfD auf die jeweilige Partei

Quellen.⁴⁷

AfD Wahlergebnisse bei der Wahl zum Europaparlament 2024

Ebene	Wahlergebnis	Entwicklung	Platz	Nächstplatziert	Nächstplatziert
Bund	15,9%	+4,9%	2.	1. CDU +14,1%	3. SPD -2%
Land Hessen	13,6%	+3,7%	2.	1. CDU +12,2%	3. SPD -3,3%
LK Hef-Rot	18,9%	+5,7%	3.	1. CDU +12,6%	2. SPD +2,5%
Bebra	17,3%	+4,7%	3.	1. CDU +19%	2. SPD +2,9%
Imshausen	19,3%	-1,89%	2.	1. CDU +12,3%	3. SPD -3,5%
Heimboldshausen	25,2%	+9,4%	2.	1. CDU +1,3%	3. SPD -3,6%
Bad Hersfeld	17,8%	+4,5%	3.	1. CDU +11,7%	2. SPD +2,1%
LK WMK	16,1%	+5,5%	3.	1. CDU +13,5%	2. SPD +5,6%
Eschwege	15,3%	+5%	3.	1. CDU +14,3%	2. SPD +6,4%

Angaben der nächstplatzierten: + = Vorsprung der jeweiligen Partei auf die AfD
- = Vorsprung der AfD auf die jeweilige Partei

Quellen.⁴⁸

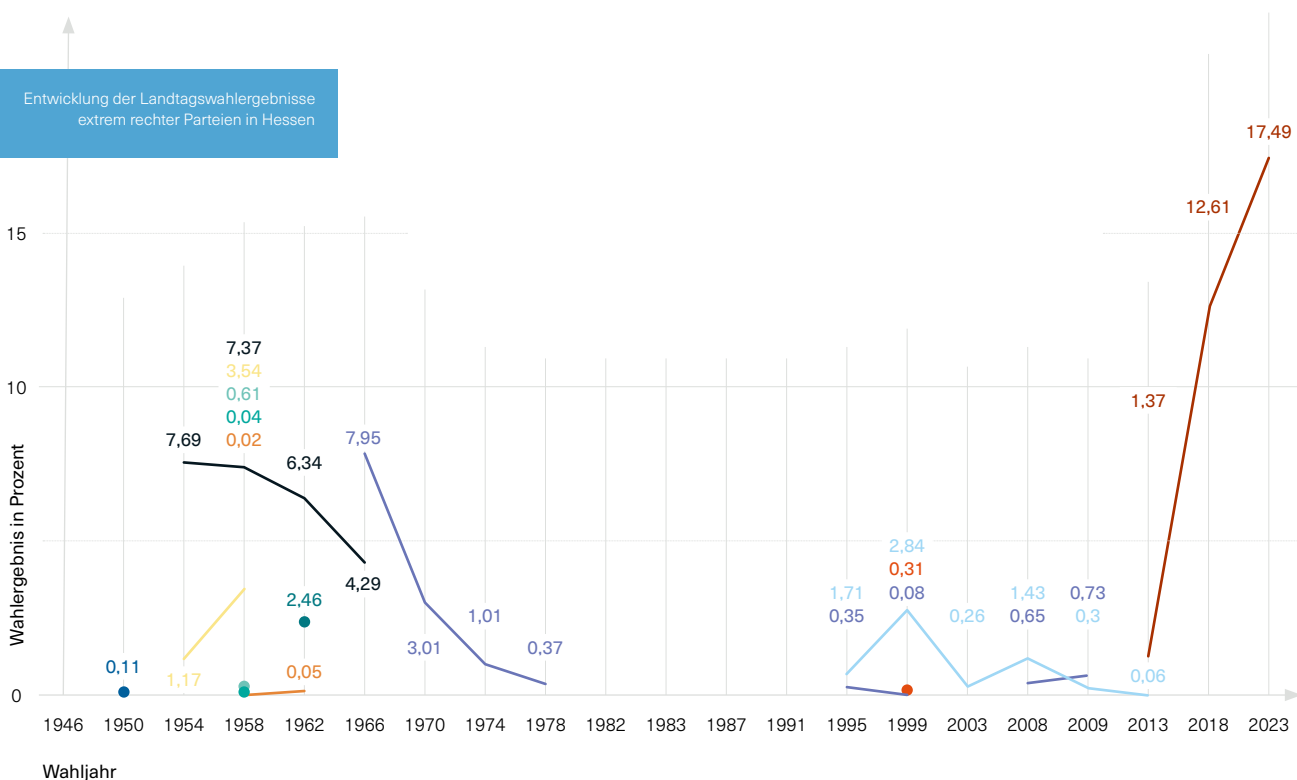
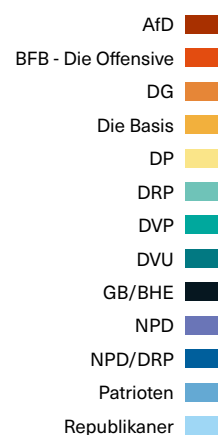
Exkurs – Eine Betrachtung der Wahlerfolge extrem rechter Parteien in der Projektregion seit 1945

Um die Verankerung der extremen Rechten in der parlamentarischen Politik besser einschätzen zu können, ist eine weitreichendere Analyse notwendig. Die AfD ist zwar eine relativ junge Partei. Ihre grundlegenden Ideen und Ziele sind es in der Regel jedoch nicht. Wir haben uns daher gefragt, welche Bindekraft (extrem) rechte Parteien vor der AfD in der Projektregion entfalten konnten und welche Wahlerfolge sie dadurch erzielt haben.

Die Betrachtung der Land- und Bundestagswahlergebnisse in der Projektregion und vor allem der Orte Bad Hersfeld, Philipsthal, Bebra und Eschwege von 1945 bis 2023 zeigt eine wechselhafte Entwicklung extrem rechter Parteien.

*Hinweis: Die Partei dieBasis ist nicht als extrem rechte Partei zu klassifizieren. Sie nimmt eine politische Strömungen übergreifende Position ein, bindet also auch extrem rechtes Wähler*innenpotenzial. Daher wurde sie hier mit aufgeführt. Die Bezeichnung als Querfrontpartei ist daher angebracht.⁴⁹*

⁴⁹ Der Begriff Querfront meint eine Arbeit über die ideologischen Grenzen v.a. zwischen linken und rechten Ideen und Akteur*innen hinweg. Der Minimalkonsens ist meist ein Aufbegehren gegen „die da oben“. Mehr zu dem Begriff unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/nicht-links-nicht-rechts-8111/>. Zuletzt aufgerufen am 11.11.2024.

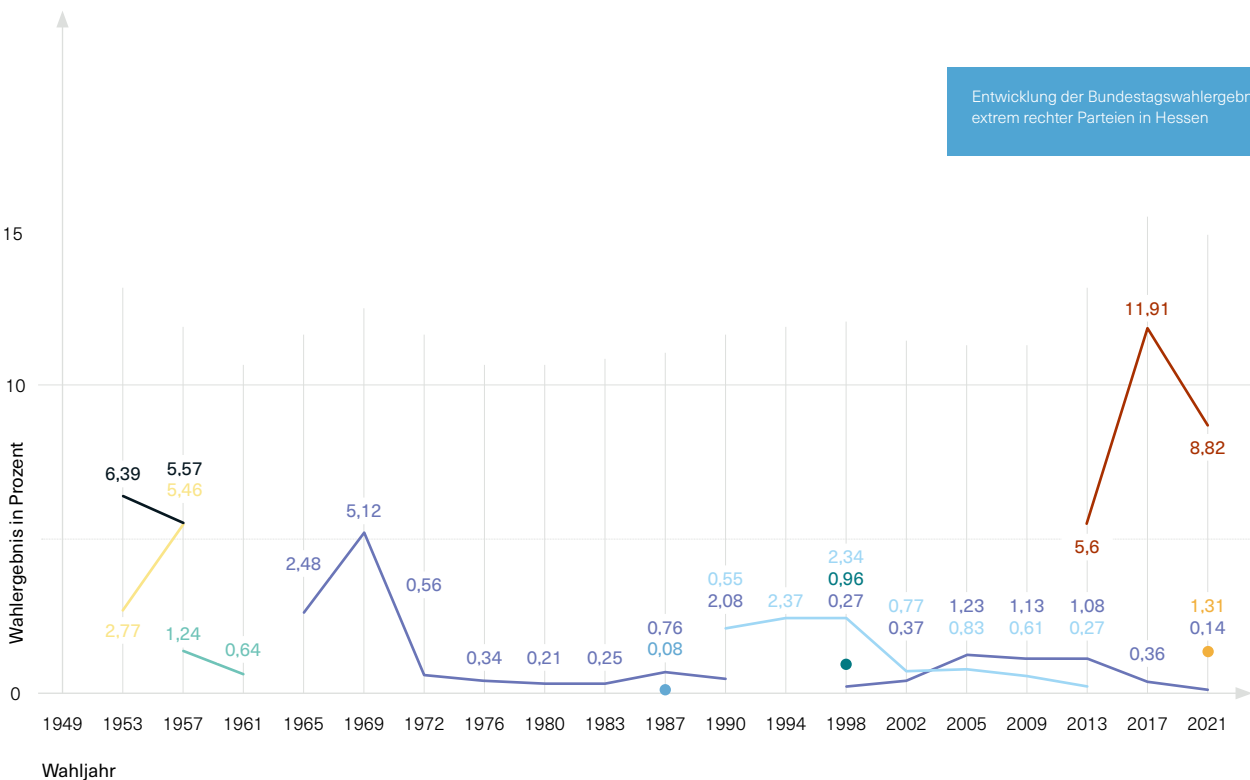


Frühe Phase (1945 bis 1950er Jahre)

In der frühen Nachkriegszeit trat bei den Bundestagswahlen 1953 erstmals der Gesamtdeutsche Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (GB/BHE) mit einem Stimmenanteil von 6,39 % in Hessen in Erscheinung, gefolgt von der Deutschen Partei (DP) mit 2,77 %. Bei den hessischen Landtagswahlen ein Jahr später fielen die Wahlergebnisse für beide Parteien ähnlich aus (GB/BHE: 5,1 %, DP: 3,6 %). Der Einzug des GB/BHE in den hessischen Landtag 1954 markierte das erste Mal seit dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur, dass eine extrem rechte Partei wieder im hessischen Landesparlament vertreten war. Auffällig ist, dass der GB/BHE im Landkreis Eschwege stets Wahlergebnisse erzielte, die deutlich über dem Landesdurchschnitt lagen (Landtagswahlen 1954: 11,02 %, 1958: 9,89 %). Auf Landesebene blieb die DP stets unterhalb der Fünfprozenthürde bei den Landtagswahlen, nur bei den Bundestagswahlen 1957 erhielt sie erstmals mehr als 5 % der Stimmen. In Rotenburg konnte sie mit 10 % den Stimmenanteil sogar verdoppeln. Diese anfänglichen Wahlerfolge der ersten rechten Parteien in der Nachkriegszeit spiegelten das Wählerpotenzial extrem rechter Parteien in den 1950er Jahren wider, das sich auf nationalistische und konservative Strömungen stützte. In den folgenden Wahljahren konnte dieses Potenzial jedoch nicht durch extrem rechte Parteien gebunden werden.

Aufstieg und Niedergang (1960er bis 1990er Jahre)

Mitte der 1960er Jahre erreichten extrem rechte Parteien in Hessen einen Höhepunkt. Bei der Landtagswahl 1966 erzielte die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) mit 7,9 % der Stimmen ihren landesweit größten Wahlerfolg. Sie zog erstmals und letztmals in den hessischen Landtag ein. In den Landkreisen Hersfeld und Rotenburg fielen die Ergebnisse mit 10,78 % bzw. 9,33 % noch höher aus als im Landesdurchschnitt. Auch bei der Bundestagswahl 1969 erzielte die NPD beachtliche Ergebnisse; in allen drei Landkreisen erreichte die NPD jeweils knapp über 5 % der Stimmen, obwohl sie bundesweit an der Fünfprozenthürde scheiterte. Bereits in den 1970er Jahren nahm die Unterstützung für die NPD sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene rapide ab. Seit den 1980er Jahren spielte die Partei bei den Bundestagswahlen in Hessen keine signifikante Rolle mehr und verschwand bei den Landtagswahlen gänzlich. Zu dieser Zeit traten auch keine anderen extrem rechten Parteien in Erscheinung, und die politische Landschaft in Hessen blieb eine Zeit lang gänzlich frei von ihnen. Zwar traten in den 1990er Jahren erneut rechte Parteien wie die NPD, die Republikaner (REP) und zum Teil der Bund freier Bürger (BFB) – Die Offensive bei Land- und Bundestagswahlen an, sie erzielten jedoch keine nennenswerten Wahlergebnisse und blieben in den Landkreisen weit unter 5 %. In dieser Phase dominierte die SPD auf Landes- und Bundesebene in der Region, besonders in Orten wie Philippsthal und Eschwege.



Aufstieg der AfD seit 2013

Der politische Durchbruch der AfD führte ab 2013 sowohl bei den Landtags- als auch bei den Bundestagswahlen in Hessen zu einem deutlichen Wiederaufstieg (extrem) rechter Parteien. Bereits bei ihrem ersten Wahlantritt zur Bundestagswahl 2013 erreichte die AfD in Hessen 5,6 % der Stimmen. Im Vergleich dazu hatte die Partei bei den Landtagswahlen im selben Jahr mit 1,37 % zunächst noch deutlich schwächer abgeschnitten. In den folgenden Jahren gewann die AfD jedoch stetig an Zuspruch. Besonders bei den Landtagswahlen ist ein kontinuierlicher Stimmenzuwachs zu verzeichnen, während die Ergebnisse bei den Bundestagswahlen nach einem Höhepunkt 2017 bei der Wahl 2021 wieder leicht rückläufig waren. Der Unterschied zwischen Landes- und Bundesebene zeigt sich exemplarisch an den Wahlergebnissen der AfD in den Jahren 2017 und 2018: So erreichte die AfD bei der Bundestagswahl 2017 in Hessen 11,91 %, bei der darauffolgenden Landtagswahl 2018 sogar 15,8 %. Den Höchstwert erreichte die Partei bei der Landtagswahl 2023 mit 17,49 %. Dies deutet darauf hin, dass die AfD auf Landesebene ein größeres Potenzial als auf Bundesebene ausschöpfen kann. Die Politik des Landesverbandes scheint attraktiver als die der AfD im Bund.

Besonders auffällig ist, dass die AfD in den Landkreisen **Hersfeld-Rotenburg** und **Werra-Meißner** bei Landtagswahlen durchweg Stimmergebnisse erzielt, die über dem hessischen Landesdurchschnitt für liegen, was auf eine besonders starke Verankerung rechter Einstellungen in diesen Regionen hinweist. Für den Bundestag schwankt der relative Zuspruch in diesen Landkreisen, erreicht aber seit 2017 stets zweistellige Werte. Bereits bei den Landtagswahlen 2013 lagen die AfD-Stimmenanteile auf Kreisebene ca. 3 % für über dem hessischen Landesdurchschnitt.

Regionale Differenzen und lokale Schwerpunkte

Ein zentraler Aspekt der Analyse ist die unterschiedliche Verankerung extrem rechter Parteien in den Hauptdurchführungsorten – Bad Hersfeld, Bebra, Eschwege und Philippsthal – des Projekts. In der Betrachtung der AfD Wahlergebnisse bei den Land- und Bundestagswahlen zeigen sich ähnliche Tendenzen und Differenzen.

Philippsthal sticht sowohl bei Land- als auch bei Bundestagswahlen hervor: Historisch war Philippsthal eine überragende SPD-Hochburg, in der rechte Parteien lange Zeit nur geringe Erfolge erzielen konnten. Bei den Bundestagswahlen erreichte vor dem Aufstieg der AfD keine andere extrem rechte Partei Ergebnisse über 5 %. Bei den Landtagswahlen waren es nur wenige Jahre, in denen rechte Parteien die Fünfprozenthürde überschritten, wie 1966 die NPD mit 7,28 %. Erst in den letzten Jahren hat sich die politische Landschaft in Philippsthal gewandelt: Während die SPD nach wie vor eine bedeutende Rolle spielt, ist der Anteil der AfD-Wähler*innen stark gestiegen (Bundestagswahlen 2013: 5 %, 2017: 14,4 %, 2021: 14,48 %; Landtagswahlen 2013: 2,95 %, 2018: 16,81 %, 2023: 26,56 %). Mit einem Stimmenanteil von 26,56 % bei den Landtagswahlen 2023 verzeichnet Philippsthal aktuell den höchsten Anteil an AfD-Wähler*innen im Vergleich zu den anderen drei Durchführungsorten, was auf eine deutliche Verschiebung im politischen Spektrum hindeutet.

Thünen-Profil: Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Im deutschlandweiten Vergleich weist der Landkreis Hersfeld-Rotenburg eine durchschnittliche sozioökonomische Lage auf, wobei das BIP je Einwohner*in mit 40.389 € für das Jahr 2021 überdurchschnittlich hoch war. Auch die Arbeitslosigkeit wird als weit unterdurchschnittlich eingestuft. Mit 121.566 Einwohner*innen (Stand 31.12.2022) zählt der Landkreis zu den sehr ländlichen und eher weniger besiedelten Landkreisen in Hessen.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Thünen-Profil: Werra-Meißner-Kreis

Im deutschlandweiten Vergleich weist der Landkreis Hersfeld-Rotenburg eine durchschnittliche sozioökonomische Lage auf, wobei das BIP je Einwohner*in mit 40.389 € für das Jahr 2021 überdurchschnittlich hoch war. Auch die Arbeitslosigkeit wird als weit unterdurchschnittlich eingestuft. Mit 121.566 Einwohner*innen (Stand 31.12.2022) zählt der Landkreis zu den sehr ländlichen und eher weniger besiedelten Landkreisen in Hessen.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Thünen-Profil: Philippsthal

Philippsthal ist eine dem hessischen Landkreis Hersfeld-Rotenburg zugehörige Gemeinde an der Grenze zu Thüringen. Die Einwohner*innenzahl beträgt etwa 4.000, die Bevölkerungsdichte 193 Personen pro Quadratkilometer. Damit ist Philippsthal, im Gegensatz zu den anderen Schwerpunkorten des Projekts deutlich ländlicher geprägt. Der Ort hat eine alternde Bevölkerung mit einem für ländliche Regionen typischen Durchschnittsalter von 47 Jahren. Zudem liegt der Anteil ausländischer Mitbürger*innen bei etwa 12,6% und damit leicht über dem Durchschnitt ländlicher Gemeinden in Deutschland. Die Wirtschaftsstruktur von traditionellen Branchen wie der Landwirtschaft und dem Handwerk dominiert.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Bad Hersfeld zeigt im Vergleich zu den anderen untersuchten Orten eine im Durchschnitt und über die Jahrzehnte hinweg höhere Unterstützung für rechte Parteien auf Landes- sowie Bundesebene. In den 1960ern war der zwischenzeitliche Aufstieg der NPD hier am deutlichsten zu sehen, vor allem bei den Landtagswahlen 1966 mit 11,71 %, deutlich höher als in Philippsthal (7,28 %) und Eschwege (7,99%) und etwas mehr als in Bebra (11,08 %). In der Gegenwart sind die Wahlergebnisse rechter Parteien in Bad Hersfeld wie in den anderen Orten von der AfD dominiert, im Vergleich zu Philippsthal jedoch weniger ausgeprägt (Bundestagswahlen: 2013: 5,7 %, 2017: 15,5 %, 2021: 12,1 %; Landtagswahlen: 2013: 3,34 %, 2018: 16,4 %, 2023: 22,95 %). Hier fällt auf, dass die AfD als erste Partei in Bad Hersfeld über 5 % bei einer Bundestagswahl erhielt, und auch hier zeigt sich eine größere Wähler*innenschaft der AfD bei Landtagswahlen als bei den Bundestagswahlen. Regionalere Themen könnten die stärkere Resonanz erklären.

Eschwege bildet in gewissem Maße einen Gegenpol zu Philippsthal: Hier erzielten rechte Parteien bei Land- und Bundestagswahlen vor allem in den 1950er Jahren noch nennenswerte Ergebnisse, während sie in jüngerer Vergangenheit deutlich schlechter abschnitten. So erzielten Parteien wie die DP und der GB/BHE im Landkreis Eschwege in den 1950ern Ergebnisse über dem Landesdurchschnitt (Landtagswahlen 1954: 11,02 %). Mit dem Aufkommen der AfD ist jedoch auch hier ein gewisser Aufwärtstrend zu verzeichnen, auch wenn dieser im Vergleich zu Philippsthal und Bad Hersfeld weniger stark ausgeprägt ist. Bei den letzten Bundestagswahlen lagen die Ergebnisse zwischen 9 und 11 %, bei den Landtagswahlen zwischen 15 und 17 %. In den anderen Teilen des Landkreises sind die AfD-Wahlergebnisse in der Regel niedriger.

In **Bebra** bildet sich ein ähnliches Wahlverhalten wie in Eschwege im Verlauf der Geschichte ab: Auch hier erzielten extrem rechte Parteien bei Land- und Bundestagswahlen zu Beginn in den 1950er Jahren Erfolge und überschritten die Fünfprozenthürde wiederholt. Die NPD konnte hier vergleichsweise gute Ergebnisse erzielen, beachtlich vor allem das Ergebnis der Landtagswahlen 1966 mit 11,08 % und bei den Bundestagswahlen 1969 ebenfalls oberhalb der Fünfprozenthürde. Darauf folgten erneut eher erfolglose Jahre für das rechte Lager bis zum Aufstieg der AfD. Wie in Eschwege und Bad Hersfeld erreicht die AfD auf Bundesebene ihren Höhepunkt bei der vorletzten Wahl (2013: 5,5 %, 2017: 13,4 %, 2021: 12,2 %). Bei den Landtagswahlen zeigt sich wie in allen Orten der Projektregion ein regulärer und zahlenstärkerer Aufwärtstrend (2013: 2,99 %, 2018: 7,67 % bis 21,75%).

Thünen-Profil: Bad Hersfeld

Bad Hersfeld hat etwa 31.000 Einwohner*innen und profitiert als Kreisstadt von einer etwas höheren Wirtschaftskraft im Vergleich zu den umliegenden kleineren Gemeinden. Die Stadt ist wirtschaftlich relativ divers aufgestellt und bietet wichtige Arbeitsplätze im Gesundheitswesen, der Logistik und im Dienstleistungsbereich. Das führt zu einer höheren Bevölkerungsdichte (415 Einwohner*innen pro km²) im Vergleich zum Rest der ländlichen Region im Landkreis Hersfeld-Rotenburg, wo das BIP geringer ist als im nationalen Durchschnitt.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Thünen-Profil: Eschwege

Bad Hersfeld hat etwa 31.000 Einwohner*innen und profitiert als Kreisstadt von einer etwas höheren Wirtschaftskraft im Vergleich zu den umliegenden kleineren Gemeinden. Die Stadt ist wirtschaftlich relativ divers aufgestellt und bietet wichtige Arbeitsplätze im Gesundheitswesen, der Logistik und im Dienstleistungsbereich. Das führt zu einer höheren Bevölkerungsdichte (415 Einwohner*innen pro km²) im Vergleich zum Rest der ländlichen Region im Landkreis Hersfeld-Rotenburg, wo das BIP geringer ist als im nationalen Durchschnitt.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Thünen-Profil: Bebra

Bebra ist eine kleinere Stadt mit ca. 14.000 Einwohner*innen (149 je km²). Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg, zu dem Bebra gehört, liegt das BIP pro Kopf unter dem deutschen Durchschnitt und zeigt eine eher ländliche und kleinstädtische Struktur. Auch das Einkommensniveau in Bebra ist vergleichsweise niedrig. Die Region diente lange Zeit als wichtiger Verkehrsknotenpunkt, da sie über einen großen Eisenbahnbetrieb verfügt, der zur Entwicklung der Stadt beigetragen hat. Trotzdem bleibt Bebra von einer tendenziell ländlichen Struktur geprägt (Frage: Die Stadt?, sonst den ersten Teilsatz hier streichen), und die Arbeitsplätze liegen hauptsächlich im Dienstleistungs- und Transportsektor.

Quelle: <https://karten.landatlas.de/> Zuletzt aufgerufen 17.12.2024.

Fazit

Die Analyse der Wahlergebnisse in der Projektregion zeigt, dass bei Landtagswahlen die Ergebnisse rechter Parteien tendenziell höher ausfallen als bei den Bundestagswahlen. Dies könnte auf eine stärkere Mobilisierung durch regional relevante Themen und die stärkere Verankerung von extrem rechten Einstellungen in ländlichen Regionen hinweisen.

Rekurs – Schlussfolgerungen

Für den Projektzeitraum lassen sich, auch unter Berücksichtigung der Analysen ab 1945, anhand der Wahldaten folgende Feststellungen treffen:

1. Die Projektregion ist Stimmengarantin für extrem rechte Parteien. Mit der AfD hat die extreme Rechte erstmals seit dem Nationalsozialismus eine parlamentarische Repräsentantin bekommen, die Zustimmungswerte weit im zweistelligen Bereich erlangt. Sie ist die erste Partei, die die extreme Rechte wieder zum Machtfaktor werden lässt.
2. Die AfD ist für Wähler*innen auf Landesebene attraktiver als auf der Bundes- und der europäischen Ebene. Der Stimmenzuwachs fällt auf der Landesebene mit im Durchschnitt +7 % etwas höher aus als auf der europäischen Ebene, wo er durchschnittlich bei +5 % liegt. Bei der jüngsten Bundestagswahl ging er leicht zurück.
3. Je dörflicher und ländlicher der beobachtete Bezugsrahmen, desto stärker ist die AfD. Bei den Landtagswahlen konnte die AfD in Imshausen und Heimboldshausen bereits stärkste politische Kraft werden. Bei den Europawahlen rückte sie in beiden Orten auf Platz zwei auf – während sie im Landkreis drittstärkste Partei wurde. Ähnlich verhält es sich bei den Landtagswahlen, nur dass es hier um Platz eins oder zwei geht. Im Werra-Meißner-Kreis hingegen erzielt die AfD hingegen durchweg schwächere Ergebnisse. Hier kam sie stets „nur“ auf Platz drei.
4. Mit Punkt drei einher geht der Bedeutungsverlust der etablierten Parteien bzw. der ehemaligen sog. Volksparteien. Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg zeigt er sich besonders an der SPD. Auch über die hier präsentierten Daten hinaus lässt sich feststellen, dass die Sozialdemokraten vor allem in sehr ländlichen und dörflichen Räumen über die letzten Jahre hinweg massiv an Wähler*innen verloren haben und im Gegenzug die AfD zur stärksten politischen Kraft geworden ist. Dass dieser Trend die kommunalpolitische Ebene und damit Bürgermeister*innenposten sowie Gemeinderäte nicht betroffen hat, liegt vermutlich daran, dass die AfD hier bisher nicht angetreten ist.

Diese Feststellungen werfen die Frage auf: Wenn die AfD auf Gemeinde- und kommunaler Ebene kaum bis gar nicht vertreten ist, warum wird sie dann (auch) an Orten, an denen sie keine konkrete Lokalpolitik macht, von so vielen Menschen gewählt? Antworten auf diese Frage wollen wir in Form von Thesen geben.

Fünf Thesen zum Wahlerfolg der AfD in der Projektregion

These 1: Kommunalpolitik ist für die AfD im Landkreis Hersfeld-Rotenburg weitestgehend unattraktiv. Sie wird vor allem zur Verstärkung landes- und bundespolitischer Forderungen genutzt.

Die AfD macht im Landkreis Hersfeld-Rotenburg vor allem Werbung für die Politik der Partei auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene.

Mehrfach wurde in Studien und Analysen festgestellt: Der AfD werden Kompetenzen vor allem auf Landes- und Bundesebene zugeschrieben. Die „großen Entscheidungen“ werden in Wiesbaden oder Berlin – im Zweifel auch in Brüssel – getroffen. Der Handlungsraum kommunaler Politik ist aus dieser Perspektive weniger attraktiv. Daher verwundert kaum, dass die AfD im Landkreis Hersfeld-Rotenburg nur im Kreistag anzutreffen ist, während sie bei den Gemein-

dewahlen 2021 in keiner Gemeinde des Landkreises überhaupt angetreten ist. Öffentlichkeitswirksam machen die Fraktionsmitglieder ebenfalls vor allem auf landes- und bundespolitische Perspektiven der AfD aufmerksam. Im Kreistag verlor die AfD zuletzt Sitze – vermutlich aufgrund des fehlenden kommunalpolitischen Profils.

These 2: Die AfD wird wegen ihrer nationalistischen, rassistischen bis hin zu extrem rechten Positionen gewählt.

Der Zuspruch für die AfD steigt im Landkreis vor allem ab Ebene der Landespolitik massiv an. Ausgehend von den Ausführungen zu These 1 lässt sich der Wahlerfolg aus unserer Sicht vor allem folgendermaßen erklären:

Die Formel der Protestwahl, wie sie gemeinhin kommuniziert wird, hat sich durch die Festigung der AfD-Wähler*innenschaft weitestgehend überholt und überzeugt vor allem insofern nicht, als sie als allgemeine Unzufriedenheit der Wähler*innen mit ihren vormaligen „Stammparteien“ geframed wurde. Die Ursache der Unzufriedenheit wurde primär darin verortet, dass die großen Parteien durch verschiedene Koalitionsformationen über die Jahre hinweg ihren „Markenkern“ verloren hätten und somit eine Repräsentationslücke entstanden sei. Die Wahl der AfD sei somit als „Denkzettel“ zu verstehen. Mit der wiederkehrenden Forderung, man müsse mit diesen Wähler*innen im Gespräch bleiben, ihre Sorgen und Ängste ernst nehmen und die Einordnung in das (extrem) rechte politische Spektrum vermeiden, wurde der Selbstinszenierung der AfD als bürgerlich-demokratischer Partei sowie der Selbstradikalisierung der demokratischen Parteien (vor allem von FDP, Grünen, SPD und CDU)

das Feld geebnet. Die unbeholfenen, sowie in weiten Teilen erfolglosen Versuche, die Wähler*innenschaft wieder an bürgerlich-demokratische Parteien zu binden, haben vor allem dazu geführt, dass Forderungen der AfD – vor allem in sicherheits- und migrationspolitischer Hinsicht – auch ohne deren Regierungsbeteiligung umgesetzt werden. Die Frage danach, was denn eigentlich das Charaktermerkmal sei, dass den bürgerlich-demokratischen Parteien verloren gegangen sein soll, lässt sich also wie folgt beantworten: der (aggressive) Bezug auf das Nationale – das Deutsche – und die damit einhergehende Ausgrenzung der als „die Anderen“ markierten. Bedingt wurde dieser „Verlust“ u.a. durch Prozesse der Europäisierung – vor allem des Wirtschafts- und Arbeitskraftregimes –, also der Liberalisierung von Arbeitsmigration. Es kann daher kaum überraschen, dass trotz jahrzehntelanger Verschärfung und quasi Abschaffung des individuellen Rechts auf Asyl, Merkels „Wir schaffen das!“ wie ein Katalysator wirkte – für Wahlerfolge der AfD bis hin zu Gewalt gegen Menschen und ihre Wohnräume. Durch den Ausdruck des Protests in der Wahl der AfD hat dieser eine unmissverständliche Richtung bekommen: eine völkisch nationalistische bis extrem rechte.

These 3: Der Hinweis auf die Wahl gegen die eigenen sozioökonomischen Interessen - Ein zahnloser Tiger.

Der durch die Wahl der AfD erlangte Zugewinn an Selbstwertgefühl durch die Identifikation mit einem als stark und wirkmächtig empfundenen Kollektiv, an dem Gefühl vermeintlich zurückgewonnener Sicherheit und Handlungsmacht, an Befriedigung durch autoritär-nationalistische Politik überwiegt ganz offensichtlich das – kaum vorhandene oder vermutlich sehr viel abstrakter wahrgenommene – Be-

drohungsgefühl der eigenen Lebensgrundlage durch eine neoliberale Wirtschaftspolitik, wie sie die AfD vertritt. Der Rückzug auf das Nationale verspricht Sicherheit in einem komplexen und krisenhaften Weltgeschehen. Es weckt die Hoffnung auf ein besseres Morgen – zumindest für die eigene Gruppe, die durch die AfD völkisch definiert wird.

These 4: Das Selbstverständnis von Wähler*innen und Partei – It's a match.

Die Partei.

Wie schon in These 2 vorweggenommen, klammert sich die AfD an ihr bürgerliches Image. Über jeden Skandal hinweg und entgegen ihrem aggressiven, verächtlichen, beleidigenden und nicht zuletzt hetzenden Politikstil hat sie es geschafft, das Image einer zwar sehr konfliktfreudigen, aber dennoch bürgerlichen Partei zu konsolidieren. Zur Verteidigung dieses Selbstbildes bedient sie sich, wann immer nötig, anwaltlicher Abmahnungen, Unterlassungsklagen und anderer Formen der juristischen Auseinandersetzung. Dabei geht die AfD gegen verschiedenste Akteur*innen vor. Substanzielle Erfolge kann sie nicht vorweisen. Die analytische Klassifizierung ihrer Politik und Akteur*innen maßgeblich extrem rechts hat in der Regel Bestand. Aber das spielt kaum eine Rolle. Wichtiger ist die eigene Öffentlichkeitsarbeit, die das Säbelrasseln begleitet und konstitutiv für die eigene Imagepolitik ist.

Und die Wähler*innen.

Obgleich sich viele Wähler*innen der AfD selbst politisch eher mitte-rechts verorten, wurde bei Nachbefragungen zu den vergangenen Wahlen deutlich: Es ist ihnen egal, wie die AfD analytisch zu fassen ist. Sie macht aus ihrer Sicht die richtige Politik. Da stört es sie auch nicht, dass die Partei ihre Mandatsträger*innen und Angestellten zu weiten Teilen aus der sog. neuen und extremen Rechten akquiriert.⁵⁰ Man könnte auch sagen: Ohne dieses Personal keine AfD und auch keine „richtige Politik“.

It's a match!

These 5: Wir und die (vermeintlich) Anderen. Selektive Empathie.

„Aber wie kann man diese Partei nur wählen?! Einige meiner Familienmitglieder / Freund*innen/ Bekannten ... wählen die AfD – und die sind doch keine schlechten Menschen. (Oder?) Eigentlich erlebe ich sie als schlaue Persönlichkeiten. Wie geht das zusammen?“ Diese oder ähnliche Fragen haben sich höchstwahrscheinlich zahlreiche Menschen in Deutschland gestellt – sofern sie mit der Politik der AfD nicht einverstanden sind.

Neben dem in These 3 angenommenen Zugewinn an Selbstwertgefühl, gefühlter Handlungsmacht und Sicherheitsempfinden durch die Zustimmung zu wesentlichen Grundpfeilern des Programms der AfD (siehe These 2) lassen sich die Antworten um eine weitere Ebene ergänzen. Sollten Personen die AfD nicht aus einem geschlossen (extern) rechten Weltbild heraus wählen, sondern aufgrund der Zustimmung zu „nur“ einigen der von ihr verbreiteten Ressentiments –zum Beispiel zu rassistischer Politik gegen Migration, antifeministischer Politik gegen emanzipatorische Errungenschaften und Forderungen nach Gleichberechtigung von Frauen und queeren Menschen, antirationaler Abwehr gegen Forderungen nach Stärkung von Nachhaltigkeit und ökologischen Alternativen bzgl. Klimawandel und Produktion / Konsum usw. –, dann ist möglich, dass dies aus einer selektiven Empathie heraus geschieht. Denn die Kernwähler*innenschaft der AfD ist vor allem weiß (also

nicht von Rassismus betroffen) und männlich (profitiert also von Sexismus und Patriarchat, die ihnen eine feste und machtvolle Position ermöglichen). Gewählt wird sie nicht nur aus Überzeugung, sondern auch aus eigener Bequemlichkeit (verstanden als Widerwillen gegenüber der grundsätzlichen und konstruktiven Auseinandersetzung mit Herausforderungen sowie Veränderungen) und eventuell auch aus Überforderung heraus. Mit Blick auf den eigenen Vorteil wird eine autoritäre Politik gewählt, die für unzählige Menschen Prekarität, Verunsicherung, Bedrohung und Gewalt bis hin zum Kampf um die eigene Existenz bedeutet. Dabei könnte ein Faktor sein, dass diese Wähler*innen keinerlei Bezug zu Menschen haben, die von einer solchen Politik betroffen wären, und sie sich auch um keinerlei Kontakt bemühen.

Dass zuletzt auch junge Menschen – und in besonderem Maße junge Männer – vermehrt die AfD wählen, lässt sich ähnlich beantworten. Auch sie wenden sich in Zeiten großer Herausforderungen immer stärker autoritärer nationalistischer Politik zu. Nur so scheint der individuelle Status quo zu halten sein und sich eventuell sogar verbessern zu lassen. Eine positive Zukunftsvision scheint nur im eigenen völkischen Kollektiv bestehen zu können. Der Blick über den völkisch-Nationalen Horizont hinaus ist offenbar verstellt – oder aufgrund seiner Komplexität kaum attraktiv.

50 Das zeigte sich u.a. bei Nachbefragungen zu der Europawahl 2024: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-06-09-EP-DE/umfrage-afd.shtml> sowie bei den Landtagswahlen in Sachsen 2024: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-afd.shtml>, in Thüringen 2024: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/umfrage-afd.shtml> und in Brandenburg 2024: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-22-LT-DE-BB/umfrage-afd.shtml>. Alle Links zuletzt aufgerufen am 08.11.2024.





Projektansatz und das Kernstück – das modularisierte Seminarprogramm

Der Ansatz

Das Projekt gemEINSAM gegen RECHTS widmete sich einem hochaktuellen und zugleich komplexen Thema: der Verknüpfung von Einsamkeitserfahrungen, Demokratiedistanz und autoritären Einstellungen. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, wie junge Menschen, insbesondere Berufsschüler*innen im ländlichen Raum, für demokratische Werte sensibilisiert und zugleich in ihrer sozialen Verbundenheit gestärkt werden können. Diese Zielgruppe war nicht zufällig gewählt: Studien wie „Wer hat, dem wird gegeben“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (2019) zeigen, dass dieser Zielgruppe im Verlauf ihrer Bildungsbiografie weniger Unterricht der Fächer Politik/ Wirtschaft zuteil kommt als beispielsweise Schüler*innen an Gymnasien. Die Gruppe der Berufsschüler*innen wird in vielen Forschungsvorhaben nicht separat erhoben. Um sowohl auf diese eklatante Forschungslücke als auch auf den identifizierten Bedarf bei jungen Erwachsenen zu reagieren, baut das vorgestellte Projekt auf den beiden Säulen Wissenschaft und Praxis auf. Denn durch die Entwicklung von passgenauer politischer Bildung für diese Zielgruppe können die persönlichen Kompetenzen der jungen Erwachsenen gestärkt und die Bildungsangebote parallel wissenschaftlich begleitet werden.

Das Kernstück

Das Kernstück des Projekts war ein modularisiertes Seminarprogramm, das gezielt auf die Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Teilnehmenden abgestimmt wurde. Die fünf Module waren so gestaltet, dass sie sowohl persönliche Reflexion als auch gemeinschaftliches Lernen und Handeln ermöglichten. Die Module bauten auf den Erfahrungen des Vorgängerprojekts Gestern wie heute – Haltung zeigen! auf und wurden an das aktuelle Projekt angepasst. Noch vor der Durchführungsphase wurden die Module mit Klassen getestet, um etwaige Fallstricke und Bedürfnisse der Schüler*innen herauszufiltern. Im Frühsommer 2023 wurden Probeworkshops in der Stiftung Adam von Trott e.V. in Imshausen durchgeführt, bei denen insbesondere neue Methoden ausprobiert und in Feedbackschleifen mit den Schüler*innen besprochen wurden. Im Anschluss wurden einige technische Details angepasst und auch Aufgabenstellungen verändert, um die Module optimal auf die Zielgruppe zugeschnitten zu konzipieren. Wichtig war zudem, das Leben und die Biografie Adam von Trotts immer wieder als einen roten Faden einzubauen, denn dies war ebenfalls eine Rückmeldung der Schüler*innen: Wenn die Stiftung als eine von zwei Kooperationspartner*innen einlädt, dann möchten sie auch etwas über das Leben und Wirken dieser Person wissen. So wurden unterschiedliche Fragestellungen aufgenommen, die über die Beschäftigung mit der historischen Person zur Selbstreflexion einladen.

Insgesamt wurden drei Klassen in der Projektregion und angrenzten Landkreisen gesucht, die sich zu sechs Projekttagen verpflichteten. Diese konnten entweder in den Räumlichkeiten der Stiftung oder der Schule stattfinden und dauerten ca. sechs Schulstunden, wobei das letzte Modul aus zwei Projekttagen bestand, die mit einer Übernachtung verbunden waren und so zum Abschluss einen besonders intensiven Austausch ermöglichten. Des Weiteren gab es Klassen, die nur zwei Module belegten. Es wurde sich für eine Teilnahme im Klassenverbund entschieden, um möglichst viele junge Menschen in einer heterogenen Gruppe zu erreichen. Eine freiwillige Teilnahme am Nachmittag stellt junge Menschen vor mehrere Herausforderungen: Zeit, Erreichbarkeit, finanzielle Möglichkeiten und Motivation. Hervorzuheben ist hier der Faktor Mobilität. Nicht allen Schulklassen war die Finanzierung der Anreise zur Stiftung möglich. Manche sind nicht ausreichend an den ÖPNV angeschlossen, für andere wäre die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgrund schlechter Verbindungsmöglichkeiten zu zeitaufwändig gewesen. Da der Zugang zu den Angeboten standortunabhängig gewährleistet werden sollte, wurden hierfür gesonderte Mittel eingeplant.

Die Module waren die folgenden:

Modul 1: Gegenwart und Zukunft

Modul 2: Social Media, Corona und Ich

Modul 3: Einsamkeit und Handlungsperspektiven

Modul 4: Diskriminierung, Extreme Rechte und solidarisches Handeln

Modul 5: Projektwerkstatt Handlungsräume, inkl. Übernachtung in Imshausen

Im folgenden Abschnitt wird der Aufbau der Module beschrieben; Erfahrungen aus der Projektarbeit finden sich im nächsten Kapitel.

Modul 1: Gegenwart und Zukunft

Das Programm begann mit einer Einführung, bei der die Teilnehmenden ihre eigenen Vorbilder, Biografien und politischen Interessen reflektieren konnten. Dies schuf eine Grundlage für die spätere Arbeit, indem es den jungen Erwachsenen erlaubte, sich selbst als aktive Akteur*innen im gesellschaftlichen Kontext wahrzunehmen. Gleichzeitig bot es dem Projektteam die Möglichkeit, die individuellen Perspektiven und Bedürfnisse der Teilnehmenden besser zu verstehen.



Foto: Birgit Redlich

Modul 2: Social Media, Corona und Ich

Im zweiten Modul wurden die Auswirkungen der Coronapandemie thematisiert, insbesondere in Bezug auf soziale Isolation und den Umgang mit digitalen Medien. Viele Jugendliche berichteten hier von ihren persönlichen Erfahrungen, von Einsamkeit bis hin zu neuen positiven Formen der sozialen Interaktion über Soziale Medien. Durch die Reflexion dieser Erfahrungen konnten sich die Teilnehmenden sowohl über individuelle als auch über gemeinschaftliche Bewältigungsstrategien austauschen.

Modul 3: Einsamkeit und Handlungsperspektiven

Das dritte Modul widmete sich explizit dem Thema Einsamkeit. Die Jugendlichen setzten sich zunächst mit dem Begriff Einsamkeit und seiner Bedeutung auseinander. Daran schloss sich die Frage an, welche Rolle Einsamkeit in ihrem eigenen Leben spielt und wie sie gesellschaftlich eingeordnet werden kann. Besonders eindrucksvoll war hier die Arbeit mit persönlichen Geschichten und biografischen Bezügen zum Leben Adam von Trotts, die nicht nur das Verständnis füreinander förderte, sondern auch eine neue Sensibilität für soziale Dynamiken schuf.


Modul 4: Diskriminierung, Extreme Rechte und solidarisches Handeln

Das vierte Modul griff die Themen Diskriminierung, Extreme Rechte und solidarisches Handeln auf. Dabei wurde deutlich, wie eng Einsamkeitserfahrungen mit gesellschaftlicher Ausgrenzung und Radikalisierungsprozessen verknüpft sein können. Die Teilnehmenden lernten, Diskriminierungsformen zu erkennen, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren und solidarische Handlungsoptionen zu entwickeln.

Modul 5: Projektwerkstatt Handlungsräume

Den Abschluss des Programms bildete im fünften Modul eine Projektwerkstatt, in der die Teilnehmenden ihre gewonnenen Erkenntnisse in konkrete Projekte und Ideen für solidarisches Handeln umsetzen konnten. In diesem Modul war durch die Übernachtung viel Zeit zum Erarbeiten, zum gegenseitigen Kennenlernen und auch zum Träumen. Am Nachmittag konnte das Gedenkkreuz für Adam von Trott auf dem Tannenberg besichtigt werden, wobei auch die Fragen nach Widerstand heute und der Bedeutung von Erinnerung Raum bekamen.






Gedenkkreuz für
Adam von Trott
auf dem Tannenberg
Foto: gemEINSAM gegen RECHTS

Adam von Trott

Adam von Trott zu Solz (1909–1944) war eine bedeutende Persönlichkeit des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Geboren am 9. August 1909 in Potsdam, entstammte er einer hessischen Adelsfamilie mit einer langen Tradition politischen Engagements. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, Volkswirtschaft und Philosophie in Göttingen sowie Berlin und Oxford trat er 1940 in den diplomatischen Dienst ein.

Während des Zweiten Weltkriegs schloss er sich Widerstandsgruppen z.B. dem Kreisauer Kreis, an und spielte eine zentrale Rolle im Umfeld des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944. Besondere Bedeutung hatten seine internationalen Kontakte, da er versuchte, in Großbritannien und den USA Unterstützung für den Widerstand zu gewinnen. Nach dem Scheitern des Attentats wurde er verhaftet, am 15. August 1944 zum Tode verurteilt und am 26. August 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Adam von Trott bleibt als Symbol für Mut, moralische Integrität und den Einsatz für Freiheit und Demokratie in Erinnerung.



Gruppenarbeit mit Jakob Steinsiek
(Praktikant bei der Stiftung Adam von Trott)
Foto: Birgit Redlich

Methodenhighlights

Im Rahmen des Projekts kamen zahlreiche innovative und bewährte Methoden zum Einsatz, die darauf abzielten, jungen Erwachsenen einen praxisnahen und aktivierenden Zugang zu den zentralen Themen Einsamkeit, Diskriminierung und Demokratieförderung zu ermöglichen. Alle vorgestellten Methoden wurden mehrfach erprobt und basierend auf dem Feedback der Teilnehmenden kontinuierlich optimiert. Drei besonders wirkungsvolle Ansätze möchten wir an dieser Stelle näher beleuchten.

Methode 1: „Wir lassen uns von Corona nicht die Show stehlen!“

Diese Methode diente als kreativer Zugang, um die persönlichen und gesellschaftlichen Erfahrungen während der Coronapandemie zu reflektieren. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich (je nach Präferenz) entweder in Gruppen, Paaren oder auch allein mit dem Thema auseinanderzusetzen und ein eigenes Produkt zu entwickeln.

Die Methode begann mit einer kurzen Einführung in die Aufgabe. Anschließend arbeiteten die Teilnehmenden 25 Minuten lang daran, ein Produkt zu konzipieren, das ihre Gedanken und Erlebnisse zur Pandemie künstlerisch oder kreativ darstellt. Zur Auswahl standen Formate wie Reden, Gedichte, Theaterszenen, Tänze, Plakate oder Kunstwerke. Es wurde dazu angeregt, sich mit den folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- Wenn die Coronapandemie ein Mensch wäre, was würdest Du ihr sagen?
- Für was bist Du Corona vielleicht auch dankbar?
- Was war gut oder schlecht an der Coronapandemie?
- Was hat Dir im Umgang mit der Pandemie geholfen? (Z. B. Menschen, neue Hobbys)
- Was vermisst Du (nicht) an der Coronapandemie?

Nach der kreativen Phase traf sich die gesamte Gruppe im Plenum, um die Ergebnisse zu präsentieren. Die Vielfalt der entstandenen Produkte war beeindruckend: Es wurden Reden gehalten, Gedichte vorgetragen und eindrucksvolle Plakate gestaltet. Die künstlerischen Arbeiten boten einen tiefen Einblick in die individuellen Perspektiven der Teilnehmenden und führten zu einem regen Austausch in der Gruppe.

Die Methode funktionierte hervorragend, da sie Raum für persönliche Reflexion und kreative Ausdrucksformen bot. Besonders erfolgreich war der Einsatz von offenen Fragestellungen, die sowohl kritische als auch wertschätzende Perspektiven auf die Pandemie ermöglichten. Dadurch wurde nicht nur ein tieferes Verständnis für die eigenen Erfahrungen geschaffen, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. In vielen Ergebnissen spielte das Thema „Allein sein / Einsam sein“ eine Rolle, so dass es eine gute Einleitung in das Thema „Einsamkeit“ bot. Anschließend wurde der Unterschied zwischen den beiden Begriffen, die in unserem Sprachgebrauch oft synonym verwendet werden, herausgearbeitet: „Allein sein“ kann auch positive Facetten haben, während „Einsam sein“ nie positiv konnotiert ist. Die folgende Methode bzw. das Thema Diskriminierung ist eine weitere Möglichkeit, um in unserer Gesellschaft und speziell in der Altersgruppe der Berufsschüler*innen in die Diskussion über Einsamkeitserfahrungen zu kommen.

Methodenblatt

„Wir lassen uns von Corona nicht die Show stehlen!“

Kurzbeschreibung:

Kreative Reflexion der persönlichen und gesellschaftlichen Erfahrungen während der Coronapandemie durch die Gestaltung individueller Produkte (z. B. Gedichte, Reden, Kunstwerke).

Gruppengröße:

3–30 Teilnehmende

Thema:

Reflexion über die Auswirkungen der Coronapandemie auf das persönliche Leben und die Gesellschaft

Ziel:

Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit, Reflexion persönlicher Erfahrungen, Einstieg in das Thema Einsamkeit

Sozialform:

Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit

Anleitung:

Einführung in das Thema und die Aufgabenstellung (5 Minuten).

Teilnehmende gestalten ein eigenes Produkt, basierend auf Leitfragen wie:

- Was würdest Du der Coronapandemie sagen, wenn sie ein Mensch wäre?
- Was war gut/schlecht an der Pandemie?
- Was vermisst Du (nicht)?

Kreative Arbeitsphase (25 Minuten).

Vorstellung der Ergebnisse im Plenum und gemeinsames Reflektieren (15 Minuten).

Herausforderungen:

Bedarf an ausreichend Zeit und einem geschützten Raum, um persönliche Gedanken zu teilen.

Sensibler Umgang mit potenziellen emotionalen Reaktionen.

Abwandlungen:

Produkte als Gruppenprojekt gestalten.

Digital umsetzbar: z. B. durch Erstellung von PowerPoint-Folien oder kurzen Videos.

Thematische Fokussierung auf spezifische Aspekte der Pandemie (z. B. „Dankbarkeit“ oder „Herausforderungen“).

Methoden 2: „Activity“ als Einstieg in Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung

Die Methode „Activity“ diente als lebhafter und interaktiver Einstieg in den Themenkomplex „Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung“. Hierbei wurde die Gruppe in Teams von vier bis sechs Personen aufgeteilt, die in lockerer Atmosphäre beieinandersaßen. Reihum kam jeweils ein Teammitglied nach vorne, zog eine Karte mit einem Begriff und stellte diesen malend dar – jedoch ohne dabei zu sprechen oder Buchstaben und Zahlen zu verwenden. Währenddessen versuchte die gesamte Gruppe, den Begriff lautstark zu erraten. Es wurden ausschließlich offene Runden gespielt, sodass alle Teilnehmenden gleichermaßen eingebunden waren.

Je nach räumlichen Gegebenheiten wurde auf einer Tafel oder auf Flipchart-Papier gezeichnet. Die entstandenen Zeichnungen blieben sichtbar, sodass am Ende ein großes gemeinsames „Kunstwerk“ entstand. Dieses Bild bot eine hervorragende Grundlage, um anschließend über unser Denken zu reflektieren. Besonders spannend war die Vielfalt der Darstellungen: Während für „Auto“ oft nur zwei Kreise als Räder ausreichten, war beispielsweise die Darstellung von Begriffen wie „Franzose“ oder „Müsli“ kreativer und abstrakter.

Nachdem jedes Team mindestens zweimal an der Reihe war, wurden die Ergebnisse ausgewertet und eine Gewinner*innengruppe gekürt. Das „Kunstwerk“ diente nun als Gesprächsgrundlage, um darüber zu sprechen, wie unser Denken durch „Schubladen“ geprägt ist. Warum stehen zwei Kreise für ein Auto? Wie wird aus einem Stereotyp ein Vorurteil, und wann führt dies zu Diskriminierung? Nach einer gemeinsamen Sammlung der Begriffe und Merkmale an der Tafel arbeiteten die Schüler*innen in Kleingruppen weiter, um konkrete Beispiele zu den Begriffen zu entwickeln.

Diese Methode überzeugte durch ihre Leichtigkeit und den geringen Materialaufwand. Sie funktionierte nicht nur in allen durchgeführten Schüler*innengruppen hervorragend, sondern auch in Fortbildungen für Lehrkräfte. Gerade durch den spielerischen Ansatz wurde die kognitive Ebene zunächst in den Hintergrund gestellt, was den Zugang zu den Themen erleichterte – selbst wenn dabei unbewusst bestehende Stereotype sichtbar wurden.

Methodenblatt

„Activity“ als Einstieg in Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung

Kurzbeschreibung:

interaktives Begrifferaten zur Reflexion von Vorurteilen und Stereotypen durch spielerisches Zeichnen und Raten.

Gruppengröße:

6–30 Teilnehmende (in Teams zu 4–6 Personen)

Thema:

Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung

Ziel:

Sensibilisierung für Vorurteile und Stereotype, Förderung von Teamarbeit und Reflexionsfähigkeit

Sozialform:

Kleingruppenarbeit mit Plenumsreflexion

Anleitung:

Einführung in die Spielregeln (5 Minuten).

Teams zeichnen Begriffe für alle sichtbar auf Tafel o. Ä. (z. B. „Auto“, „Einfamilienhaus“, „Franzose“).

Reihum versucht ein Teammitglied, den Begriff malend darzustellen, während alle anderen raten (offene Runde).

Anschließende Reflexion der gezeichneten Begriffe:

Welche Stereotype wurden sichtbar?

Wie können diese hinterfragt werden?

Gruppendiskussion zu konkreten Beispielen und Ableitungen (15 Minuten).

Herausforderungen:

Möglichkeit, dass unangenehme oder diskriminierende Begriffe auftauchen.

Sicherstellen, dass sich niemand unwohl fühlt.

Abwandlungen:

Begriffe an spezifische Themen anpassen (z. B. „Berufsgruppen“, „Freizeitaktivitäten“).

Umsetzung mit Pantomime oder Erklären statt Zeichnen.

Method 3: Die Bildergalerie – Reflexion durch visuelle Impulse

Die dritte Methode, die wir vorstellen möchten, ist die Bildergalerie. Sie setzte bewusst auf visuelle Reize, um die Reflexion anzuregen und einen offenen Raum für Diskussionen zu schaffen. Die jungen Erwachsenen wurden eingeladen, Bilder zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen zu betrachten und ihre persönlichen Assoziationen zu teilen. Die Bandbreite der Bilder reichte von Aufnahmen verschiedener Demonstrationen und Mahnmalen bis hin zu Porträts bekannter Politiker*innen.

Die Teilnehmenden sollten ein Bild auswählen, das sie entweder besonders ansprach oder Fragen bei ihnen auslöste. Anschließend präsentierten sie das Bild der Gruppe, indem sie es beschrieben, erklärten oder Vermutungen äußerten, was darauf zu sehen war. Die übrigen Gruppenmitglieder konnten ergänzen, Fragen stellen oder diskutieren. Zum Abschluss ordnete die Seminarleitung die Diskussion fachlich ein, klärte Missverständnisse und erweiterte die Perspektiven.

Diese Methode erwies sich als besonders niedrigschwellig und bot zugleich Raum für tiefergehende Auseinandersetzungen. Viele Jugendliche berichteten, dass sie durch die Übung begannen, kritisch über die Wirkung von Bildern und Symbolen nachzudenken – sowohl im positiven als auch im negativen Sinne.

Ein Beispiel: In einer Gruppe entspann sich eine lebhafte Diskussion über Demonstrationen und ihre gesellschaftliche Anerkennung. Warum werden Protestaktionen von Landwirt*innen, die sogenannten „Bauernproteste“, oft positiv wahrgenommen, während sogenannte „Klimakleber“ vielfach auf Ablehnung stoßen? Die Teilnehmenden reflektierten nicht nur ihre eigene Haltung, sondern erarbeiteten auch mögliche Alternativen, um Anliegen effektiver und ohne Polarisierung zu kommunizieren. Weitere Themen, wie der Umgang mit Geflüchteten, Menschenrechte oder Frauenrechte im internationalen Vergleich, fanden ebenfalls Raum und wurden in wertschätzenden Diskussionen behandelt.

Die Methode bot den Teilnehmenden einen offenen, zunächst wertfreien Raum, in dem sie sich trauten, ihre Gedanken auszusprechen – auch solche, die sie sonst aus Angst vor Ablehnung zurückgehalten hätten. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Viele Teilnehmende berichteten, dass sie durch die Übung neue Perspektiven gewinnen konnten und dankbar für die Möglichkeit waren, komplexe Themen mit einem erwachsenen Gegenüber in einem offenen Dialog zu erörtern.

Methodenblatt

„Die Bildergalerie – Reflexion durch visuelle Impulse“

Kurzbeschreibung:

Visuelle Impulse als Ausgangspunkt für Reflexion und Diskussion über gesellschaftspolitisch relevante Themen.

Gruppengröße:

8–30 Teilnehmende

Thema:

Gesellschaftspolitische Themen (z. B. Proteste, Menschenrechte, Diskriminierung)

Ziel:

Förderung von Reflexion und Diskussion, Sensibilisierung für unterschiedliche Perspektiven, Einstieg in das Thema Einsamkeit

Sozialform:

Einzelreflexion und Gruppendiskussion

Anleitung:

Auswahl einer Bildersammlung mit gesellschaftspolitischen Themen wie Demonstrationen, bestimmten Slogans, Gegenständen oder Plakaten, Politiker*innen, Gebäuden.

Teilnehmende wählen ein Bild aus, das sie anspricht oder Fragen aufwirft.

Präsentation des Bildes in der Gruppe:

Beschreibung und persönliche Assoziationen.

Offene Diskussion und Austausch von Perspektiven.

Fachliche Einordnung durch die Leitung (z. B. Klärung historischer oder sozialer Kontexte).

Herausforderungen:

Sicherstellen, dass Diskussionen respektvoll und wertschätzend bleiben.

Gezielte Moderation, um kontroverse Themen aufzufangen.

Abwandlungen:

Fokus auf spezifische Themen wie Menschenrechte oder Umweltschutz.

Digitale Umsetzung mit Online-Bildergalerien oder selbstgewählten Bildern.

Projekterfahrungen und Forschungsergebnisse

Projektaufbau und Weiterentwicklung

Der ursprünglich im Projektantrag vorgesehene Aufbau wurde während der Umsetzung weiterentwickelt, um flexibel auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse der Zielgruppen einzugehen. Letztendlich konnten drei Klassen gewonnen werden, die alle Module durchliefen. Um die Reichweite zu erhöhen, wurde das Angebot um ein nur zwei Module umfassendes Programm für Klassen mit geringerer Kapazität ausgeweitet. So konnte eine weitere Klasse erreicht werden.

Darüber hinaus wurden Einzelveranstaltungen konzipiert, bei denen Klassen aus den Modulen das für sie passende wählen konnten. Diese Veranstaltungen wurden individuell an die jeweiligen Zeitpläne und Bedürfnisse der Klassen angepasst. Ergänzend dazu gab es offene Einzelveranstaltungen, die zu spezifischen Themen stattfanden und entweder frei zugänglich oder in die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen eingebunden waren, z.B. einen Graffiti-Workshop oder ein Treffen für die Schüler*innenvertretungen.

Mobilität

Gerade im ländlichen Raum stellte sich Mobilität als zentrales Thema heraus: Viele Schüler*innen, insbesondere minderjährige Teilnehmende, waren auf öffentliche Verkehrsmittel oder organisierte Fahrgemeinschaften angewiesen. Teilweise existierten jedoch zwischen den teilnehmenden Schulen und dem Veranstaltungsort keine oder nur sehr

umständliche öffentliche Nahverkehrsverbindungen. Durch die Finanzierung von Tickets für den ÖPNV oder die Bereitstellung eines gemieteten Busses war es möglich, Besuche am außerschulischen Lern- und Erinnerungsort Imshausen – dem Familiensitz von Adam von Trotz zu Solz – zu realisieren.

Das gemeinsame Arbeiten kann so ein Stück weit aus dem Kontext Schule gelöst werden. Ablenkungsmomente durch Pausenglocken und andere Schüler*innen etc. können vermieden und eine besondere Arbeitsatmosphäre geschaffen werden, auch da der Ort von einem Park umgeben ist und die Natur einen Einfluss auf das Befinden hat.

Deutlich war die Tendenz, als wir gefragt haben, welcher Raum nicht geeignet für ein Seminar war: das Voting gegen den Klassenraum als Seminarraum liegt bei 35,7%, gegen die Stiftung stimmten gerade einmal 14,2%. Gründe für die Stiftung als außerschulischen Lernort sind Einschätzungen wie:

- „Weil es in der Stiftung mehr Raum gibt.“
- „[D]a man hier mehr Verbindung zu dem Thema und der Umgebung schließt.“
- „In der Stiftung finde ich es einfach besser, weil man dann einfach mal rauskommt und es sich nicht nach Schule anfühlt.“



Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung des Projekts entstand als gemeinsame Arbeit dieses Graffiti.
Foto: gemEINSAM gegen RECHTS

Unterschiedliche Klassenzusammensetzungen

Die drei Klassen, die den gesamten Modulzyklus durchliefen, waren äußerst heterogen in Bezug auf ihre Fachrichtungen, Altersstruktur und Bildungsniveaus. Diese Vielfalt spiegelte sich auch in den Dynamiken der Seminare wider. Während eine Gruppe lebhaft und diskussionsfreudig war, zeigte sich eine andere eher ruhig und zurückhaltend.

Die lebhaftere Gruppe erforderte zwar gelegentlich mehr Anleitung, um sich zu fokussieren, brachte aber spannende Diskussionen hervor. Stammtischparolen wurden hinterfragt und gängige Weltbilder auf den Prüfstand gestellt. Es zeigte sich, dass viele Teilnehmende – insbesondere jene aus finanziell benachteiligten Familien – das Gefühl hatten, von „der Politik“ nicht gehört zu werden.

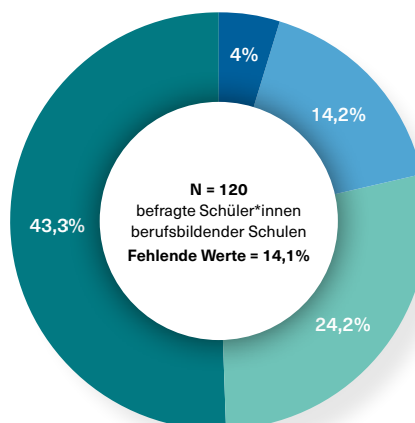
Im Rahmen unserer Feedbackbögen wurden die Teilnehmenden beim letzten gemeinsamen Termin gefragt, ob sie den folgenden Aussagen zustimmen:

- Ich kann die Politik beeinflussen.
- Themen, die junge Leute interessieren, werden von der Politik nicht aufgegriffen.
- Die Politik vernachlässigt in aktuellen Krisen (z.B. Corona oder Klimawandel) die Perspektive junger Menschen.

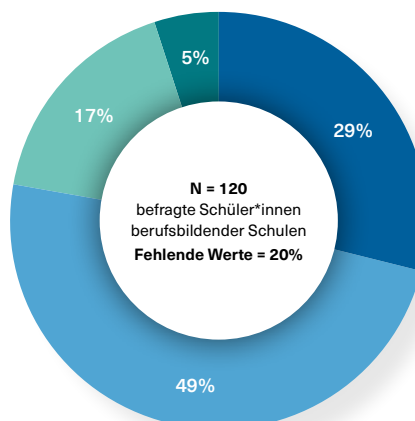
Während also gerade einmal 18,4% der Befragten das Gefühl haben, einen Einfluss auf die Politik zu haben, teilen knapp zwei Drittel die Wahrnehmung, dass weder Themen junger Menschen noch deren Perspektiven auf zentrale gesamtgesellschaftliche Herausforderungen Eingang in die Politik finden.

Befragte Schüler*innen hatten das Gefühl, vergessen worden zu sein, da sie sich ihre Eltern zum Beispiel am unteren Ende des Einkommens befanden und sie keine staatliche Unterstützung erhalten, während andere „so viel“ bekommen würden, weil ihnen z.B. die Schulbücher gestellt werden. Diese Perspektiven führten zu intensiven Gesprächen über soziale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.

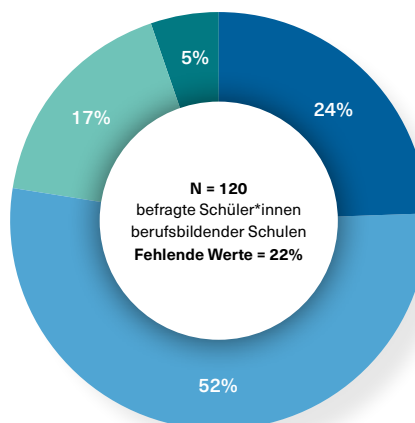
Ich kann die Politik beeinflussen.



Themen, die junge Leute interessieren, werden von der Politik nicht aufgegriffen.



Die Politik vernachlässigt in aktuellen Krisen (z.B. Corona oder Klimawandel) die Perspektive junger Menschen.

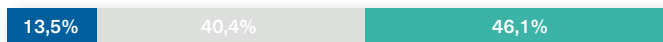


- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- stimme eher nicht zu
- stimme überhaupt nicht zu

Auch das erste Modul, das auf das gegenseitige Kennenlernen und den Aufbau eines wertschätzenden Umgangs abzielte, wurde von den Teilnehmenden als äußerst positiv bewertet. Kommentare wie „Das wusste ich gar nicht über dich“ zeigten, wie wenig Raum für persönlichen Austausch in der Schule oft bleibt. Auch bei einem eintägigen Workshop mit einer Klasse, die nur das Modul 4 absolviert hat, lautete das Feedback der Lehrkraft, die phasenweise zugeschaut hatte, dass sich einige Teilnehmende so stark geöffnet hätten wie bislang noch nie im Unterricht.

Auch die Zustimmung zu folgenden Items wurde abgefragt:

Ich habe mich selbst besser kennengelernt



*Ich habe meine Mitschüler*innen besser kennengelernt.*



Die Klasse ist durch das Seminarprogramm stärker sozial verbunden.



Ich habe mehr über das Leben von anderen gelernt und bin daher sensibler für Unterschiede und die Herausforderungen, die das mit sich bringen kann.



N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen.

Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.



Abschlussveranstaltung in Imshausen

Ein besonderer Höhepunkt war der abschließende Aufenthalt in Imshausen, der durch die Übernachtung zusätzliche Gelegenheiten zu vertieften Diskussionen bot. Im Verlauf der Seminare konnte das Team wichtige Erkenntnisse gewinnen, sodass die letzte Gruppe von einem besonders ausgereiften Konzept profitierte. Spiele, kreative Aufgaben und gemeinschaftliche Aktivitäten schufen eine lockere Atmosphäre, die den Zugang zu den komplexen Themen erleichterte.

Die Projektwerkstatt, die in Kooperation mit der *Partnerschaft für Demokratie* (PfD) im Landkreis Hersfeld-Rotenburg stattfand, bot den Teilnehmenden Raum, um eigene Ideen zu entwickeln. Die Arbeit der PfD wurde vorgestellt, ebenso die niedrigschwellige Unterstützung bei der Projektfinanzierung. Unter anderem entstanden folgende Vorschläge:

- Brieffreundschaften zwischen Schüler*innen und Bewohner*innen von Altenheimen.
- Ein Snackautomat für die Schule.
- Waffel- und Kuchenverkauf zugunsten eines Tierheims.
- Eine Demokratie-AG.
- Kostenlose Periodenprodukte auf Schultoiletten.

Die Jugendlichen erstellten kreative Werbevideos oder hielten kurze Präsentationen, was besonders viel Anklang fand. Einige Projekte wurden direkt umgesetzt, wie beispielsweise die Gründung der Demokratie-AG, die nun regelmäßig stattfindet.

Besondere Erkenntnisse und Herausforderungen

Das Projekt lieferte zahlreiche Erkenntnisse darüber, welche Ansätze besonders gut funktionierten und wo es Herausforderungen gab. Positiv hervorzuheben ist die Thematisierung von Sozialen Medien, die besonders während der Coronapandemie eine einfache und effektive Möglichkeit boten, miteinander zu kommunizieren. Spannend war der Austausch über eine Veränderung der Nutzungsart und Nutzungsdauer während der Pandemie und darüber, dass z.B. die Nutzungsdauer nach der Pandemie wieder rückläufig ist. Ebenfalls wurden verschiedene Plattformen medienkritisch betrachtet und nach ihren Kosten und Nutzen abgewogen. Was ist positiv und welche Faktoren sind herausfordernd beim Umgang mit unterschiedlichen Plattformen? Zum Beispiel wurden die zügige Umstellung in der Digitalisierung und die Möglichkeit, trotz Erkrankung am Unterricht teilzunehmen, als positiv wahrgenommen. Auch Partyplattformen, über die man gemeinsam am Abend „zusammen“ sein konnte, wurden positiv bewertet – wenngleich diese Plattformen nun nicht mehr genutzt werden, da der persönliche Kontakt vorgezogen wird.

Das intensivere gegenseitige Kennenlernen der Mitschüler*innen wurde von den Teilnehmenden ebenfalls als großer Mehrwert empfunden. Viele äußerten, dass sie durch die Seminare neue Seiten an ihren Klassenkamerad*innen entdeckt hätten, was das Gemeinschaftsgefühl gestärkt habe.

Ein Thema, das zunächst auf Widerstand stieß, war Einsamkeit. Dieses wurde von einigen Jugendlichen anfänglich als wenig ansprechend empfunden, wenn es separat behandelt wurde. Im Verlauf der Seminare konnten die anfänglichen Vorbehalte durch gezielte Übungen und Diskussionen jedoch abgebaut werden, sodass alle Teilnehmenden offen in das Thema einstiegen und dessen Relevanz erkannten. Besonders in Kombination mit den eigenen Erfahrungen während der Coronapandemie wurde das Thema von den jungen Erwachsenen gern besprochen. Generell war das Modul, in dem die Coronapandemie auf einer Gefühlsebene reflektiert wurde, sehr erfolgreich. Die Teilnehmenden bewerteten den offenen Austausch und die Möglichkeit, auch Missstände ansprechen zu dürfen, was bislang zu kurz gekommen sei, als sehr positiv.

Wir haben gemeinsam über die vergangenen Termine eine Menge Themen behandelt. Wie wichtig findest du es, die Möglichkeit zu haben diese Themen, in so einem Rahmen zu besprechen? Modul 2: Wie habe ich die Corona-Pandemie erlebt?



N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen. 7,2% Fehlende Werte.
Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.

Wir haben gemeinsam über die vergangenen Termine eine Menge Themen behandelt. Wie wichtig findest du es, die Möglichkeit zu haben diese Themen, in so einem Rahmen zu besprechen? Modul 3: Einsamkeitserfahrungen und wie man damit umgehen kann.



N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen. 7,1% Fehlende Werte.
Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.

- Sehr wichtig
- Wichtig
- Neutral
- Nicht so wichtig
- Gar nicht wichtig

Interessant ist die Kontrastierung dieser Erfahrung im Seminarkontext mit den Angaben im Feedback der Schüler*innen. Obwohl die Thematisierung der Coronapandemie und ihrer Auswirkungen auf die Teilnehmenden im Seminarkontext gut angenommen wurde, haben dies in der Umfrage nur ein Viertel als wichtig empfunden. Und obwohl das Thema Einsamkeit für sich im Seminarkontext eher schwerfällig anließ – und dann vor allem über die Erfahrungen in der Coronapandemie gut besprochen werden konnte –, gaben fast drei von vier Schüler*innen an, dass sie das Angebot einer vertieften Auseinandersetzung mit diesem Thema wichtig finden.

Die Projektwerkstatt war somit ein gelungener Abschluss des Seminarprogramms. Sie zeigte jedoch auch, dass eine Fortführung und Begleitung der entwickelten Ideen notwendig sind, um deren langfristige Umsetzung zu gewährleisten.

Offene Angebote, wie themenbezogene Einzelveranstaltungen, erwiesen sich ohne Kooperationspartner*innen als schwer umsetzbar. Die Zusammenarbeit innerhalb der Region gestaltete sich herausfordernd, während die Vernetzung auf hessenweiter und nationaler Ebene bei Tagungen durchweg positiv verlief. Sowohl Bildungsakteur*innen als auch Lehrkräfte, Wissenschaftler*innen und Schulsozialarbeiter*innen zeigten großes Interesse an den behandelten Themen.

Die Fortbildung für Lehrkräfte, die am Nachmittag nach Schulschluss in einem dreistündigen Format in den Räumen in Imshausen stattfand, war ebenfalls ein Erfolg. Das Konzept, die Methoden selbst auszuprobieren, zu reflektieren und in den eigenen Unterricht zu übertragen, wurde von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Dieses praxisorientierte Angebot traf genau die Bedürfnisse der Lehrkräfte und bot Anknüpfungspunkte für die Integration politischer Bildung in den Schulalltag.

Fishbowl Diskussion

ES DISKUTIEREN:

Sarah Nagel
Stadträtin für Jugend Neukölln (Die Linke)

Katrin Krumrey
Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes Brandenburg

Ariane Fäscher
SPD Fraktion, Deutscher Bundestag

Paul Lachmann
Wissenschaftliche Projektkoordination
gemeINSAM gegen RECHTS, Stiftung Adam von Trott

MODERATION:

Paulina Fröhlich
steilv. Geschichtswissenschaftlerin, Leiterin Resilienz- und
Das Progressive Zentrum

Im Rahmen des Fachtags „Einsamkeitserfahrungen und Demokratiedistanz im Jugendalter“ des Kollekt Projekts (Progressives Zentrum, Berlin) und des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg, diskutierte Paul Lachmann gemeinsam mit Sarah Nagel (Die Linke, Stadträtin für Jugend Berlin/ Neukölln), Katrin Krumrey (Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes Brandenburg), Ariane Fäscher (SPD Fraktion, Deutscher Bundestag) und Teilnehmenden die Frage wie Jugendliche in einem positiven Verhältnis zu demokratischen Werten gestärkt werden können. Der Fokus lag dabei auf Einsamkeit als Risikofaktor für Demokratiedistanz.

Foto: Kathleen Pracht

Pädagogische Evaluation und Fazit

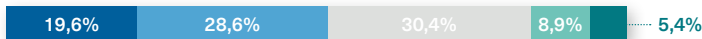
Das Projekt zeigte eindrucksvoll, wie wichtig pädagogische Ansätze sind, die persönliche Erfahrungen mit gesellschaftlichen Fragestellungen verbinden. Viele Teilnehmende äußerten, dass sie sich durch die Seminare erstmals ernst genommen fühlten – sowohl in ihren individuellen Erfahrungen von Einsamkeit als auch in ihren Meinungen zu politischen und gesellschaftlichen Themen.⁵¹

Die Evaluation bestätigt diesen Eindruck: Viele Teilnehmende gaben an, zu Beginn des Projekts wenig Interesse an politischen Themen gehabt zu haben. Im Verlauf der Module wuchsen jedoch ihr Interesse und ihre Bereitschaft, sich aktiv mit gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Besonders die Diskussionen zu Themen wie sozialer Gerechtigkeit, Einsamkeit und der Bedeutung von Symbolen und Aktionen der extremen Rechten zeigten, dass die jungen Erwachsenen ein starkes Bedürfnis nach Austausch und Orientierung haben.

⁵¹ Dieser Punkt wird im Abschnitt „Einblick in die zentralen Forschungsergebnisse des Projekts“ vertieft dargestellt.

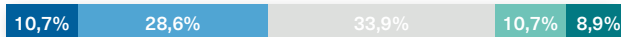
Der Großteil der Schüler*innen fühlte sich durch die Seminargestaltung sowohl darin bestärkt, über die Themen an sich zu sprechen, als auch darin, sich persönlich zu öffnen. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass die Seminarleitung als kompetent im Umgang mit schwierigen Situationen eingeschätzt wurde.

Die Seminargestaltung hat dazu geführt, dass ich mich wohl damit gefühlt habe über die verschiedenen Themen zu sprechen.



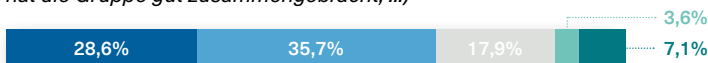
N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen. 7,1% Fehlende Werte.
Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.

Die Seminargestaltung hat mich darin bestärkt, mich vor der Gruppe zu öffnen.



N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen. 7,1% Fehlende Werte.
Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.

Die Seminarleitung hat uns sozial gut begleitet. (Konnte gut mit schwierigen Situationen umgehen, hat die Gruppe gut zusammengebracht, ...)



N = 56 Schüler*innen berufsbildender Schulen. 7,1% Fehlende Werte.
Nicht alle teilnehmenden Schüler*innen haben am Feedback teilgenommen.



Wir haben den Schüler*innen auch die Möglichkeit gegeben, sich zur Seminargestaltung und der Arbeitsatmosphäre anonym zu äußern. Die folgenden Antworten möchten wir teilen. Dies Auswahl bildet nicht die Gewichtung entsprechend der Umfragewerte ab, sondern deckt verschiedenste Angaben ab.

Arbeitsatmosphäre: „Wir haben dich eben gefragt, ob du dich beim Besprechen der Themen wohlfühlt hast und ob du das Gefühl hattest, dich vor der Gruppe öffnen zu können. Wenn du magst, hast du hier die Möglichkeit, mehr dazu zu sagen.“

- „Ich habe beispielsweise durch die vielfältigen Gruppenarbeiten ein größeres Selbstbewusstsein entwickelt, weil man sich auch mal mit Leuten austauscht, mit denen man in der Vergangenheit eher weniger gesprochen hat.“
- „Manchmal hatte ich gut die Möglichkeit, mich vor der Gruppe/ Klasse zu öffnen.“

- „Man hat die Möglichkeit, sich über verschiedenste Themen zu unterhalten und auch Meinungen und Gefühle zu besprechen. Ein volles Wohlgefühl hat man jedoch nur, wenn man sich nicht vor einzelnen Personen der Klasse unwohl fühlt.“
- „Nein, weil es eine asoziale Klasse ist und man, wenn man hier ehrlich ist, ausgelacht wird.“
- „Teilweise ja. Aber eben nicht komplett. Mir ist ein harmonisches Miteinander wichtiger, als meine Meinung ständig vertreten zu müssen.“

Ein zentrales Fazit des Projekts lautet, dass außerschulische Bildungsangebote, die auf Wertschätzung und Partizipation setzen, einen wichtigen Beitrag zur Demokratieförderung leisten. Sie schaffen Räume für Reflexion, Austausch und gemeinsames Lernen – und zeigen, dass Jugendliche bereit sind, Verantwortung für sich und ihre Gesellschaft zu übernehmen.

Einblick in die zentralen Forschungsergebnisse des Projekts – Pilotstudie „Was geht?“ – Lebensgefühle junger Menschen“



Neben dem Thema Einsamkeit war das Innovative am Projekt die Verschränkung von Praxis und Wissenschaft. Das wissenschaftliche Interesse richtete sich sowohl auf das Thema Einsamkeit als auch auf der Zielgruppe der Berufsschüler*innen, da diese gemeinhin selten in statistischen oder anderweitigen Forschungen abgebildet und stattdessen oftmals Annahmen aus Befragungen mit Regelschulen hypothetisch auf sie übertragen werden. Zentral für unser Projektthema ist die These: Je niedriger die formale Bildung, desto verbreiteter sind Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und extrem rechte Einstellungen.⁵² Übertragen auf berufsbildende Schulen müsste sie lauten: Je höher der Anteil von Berufspraxis an der schulischen Ausbildung, desto verbreiteter sind Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und extrem rechte Einstellungen.

Gemäß dem grundsätzlichen Projektthema stellen wir uns außerdem die Frage: Welchen Unterschied ruft das Gefühl, einsam zu sein, bei alledem hervor? Denn Studien wie „Extrem einsam?“ legen nahe, dass einsame Menschen eher antidemokratische Haltungen vertreten als nicht einsame.

⁵² Als Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) werden abwertende und ausgrenzende Einstellungen gegenüber Menschen aufgrund ihrer zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe bezeichnet. Der Begriff wurde im Zusammenhang mit den Studien „Deutsche Zustände“ geprägt. Sie wurden 2002 bis 2011 unter Leitung von Wilhelm Heitmeyer (Universität Bielefeld) durchgeführt und können als Vorläufer der Mitte-Studien angesehen werden.

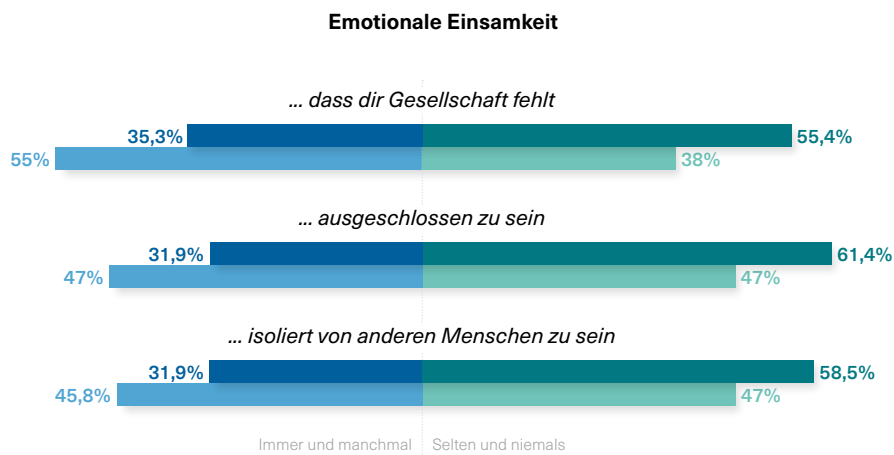
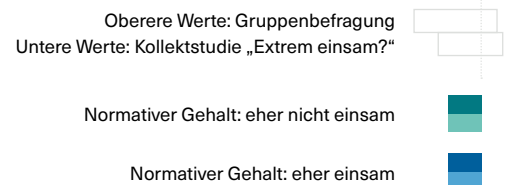
Um diese These zu überprüfen und eine Antwort auf die Frage nach dem Einfluss von Einsamkeitserfahrungen geben zu können, haben wir vor den hessischen Herbstferien 2024 eine Erhebung an zwei Schulstandorten mit allen Schüler*innen der 11. und 12. Jahrgangsstufe durchgeführt. Dafür haben wir den punktuell überarbeiteten Fragebogen der Studie „Extrem einsam?“ übernommen und im Rahmen des Politikunterrichts verteilt. Dadurch konnten wir die Einstellungen von 120 Schüler*innen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg **erheben**. Im Folgenden präsentieren wir Kernergebnisse.

Es handelt sich also in Bezug auf die Zielgruppe „Schüler*innen an berufsbildenden Schulen“ um eine Pilotstudie – nicht um eine repräsentative Befragung. Die Ergebnisse sind dementsprechend in ihrer Übertragbarkeit beschränkt – geben aber erste konkrete Hinweise auf Antworten.

68 der von uns befragten Personen besuchten Berufs- und 49 von ihnen Fachoberschulen. Entsprechend den Einzugsgebieten der Schulen kamen einige von ihnen aus dem Werra-Meißner-Kreis, aus dem Landkreis Fulda und dem Wartburgkreis. Die allermeisten leben jedoch direkt in dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg (75%). Sechzig Prozent gaben an männlich zu sein, gut ein Drittel weiblich, eine Person divers und drei Schüler*innen machten keine Angabe. Im Schnitt waren sie 18,5 Jahre alt, die meisten der Teilnehmenden waren zwischen 16 und 19 Jahre alt.

Sinkende Einsamkeitswerte

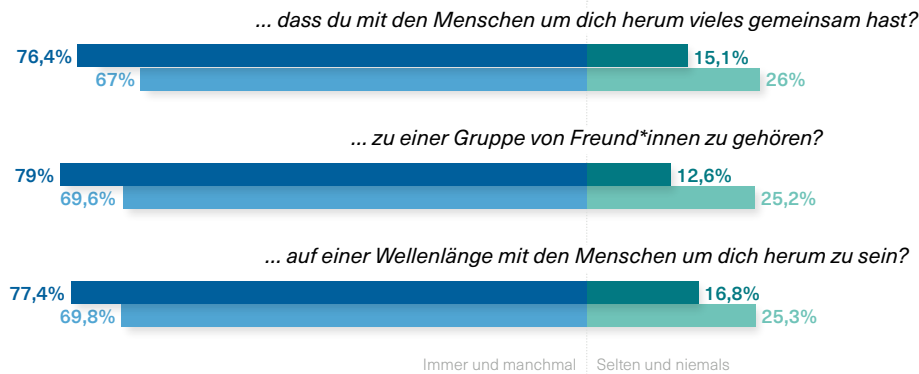
Mit dem Wechsel in die endemische Phase – zum Jahreswechsel 2022/23 – sinken, im Vergleich zur Kollekt-Studie, auch die Einsamkeitswerte in unserer befragten Gruppe. Nachvollziehen lässt sich das anhand drei gängiger Item-Batterien zu den Einsamkeitskomponenten: der emotionalen, sozialen und kollektiven Einsamkeit. Es wird danach gefragt: Wie häufig hast du das Gefühl, ...



Soziale Einsamkeit



Kollektive Einsamkeit



Über alle Einsamkeitstypen hinweg zeigt sich somit eine Abnahme von Einsamkeit, am deutlichsten im Bereich der emotionalen Einsamkeit. In Orientierung an den Grenzwerten aus der Vergleichsstudie „Extrem einsam?“, die die 25 einsamsten Prozent ihrer Erhebung als „Die Einsamen“ klassifiziert, können 14,3% der Teilnehmer*innen unserer Umfrage als „einsam“ bezeichnet werden. Weitere 54,6% können als „nicht-einsam“ klassifiziert werden und knapp ein Drittel der Befragten konnte aufgrund fehlender Angaben nicht eindeutig zugeordnet werden. Unter den gültigen Angaben liegt der Anteil der „Einsamen“ damit bei 20,7%, der der „Nicht-Einsamen“ bei 79,3%.⁵³

Das ist ein beruhigender Befund, der die Tendenz aktueller großer Befragungen – wie des „Einsamkeitsbarometers“ des BMFSFJ und des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) unter dem Titel „Einsamkeit im jüngeren und mittleren Erwachsenenalter angestiegen“ – bestätigt.⁵⁴ Doch das BiB weist auch darauf hin, dass eine „Chronifizierung“ erhöhter Einsamkeitswerte absehbar sei. Der Risikofaktor Einsamkeit für Demokratiedistanz und Radikalisierung wird auch in Zukunft eine größere Rolle spielen als in den Zeiten vor der Pandemie.

⁵³ Die Vergleichsdaten der Studie „Extrem einsam?“ finden sich unter https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2023/02/Kollekt_Studie_Extrem_Einsam_Das-Progressive-Zentrum.pdf auf Seite 34 ff.

⁵⁴ Die Studie des BMFSFJ finden Sie unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/einsamkeitsbarometer-2024-237576>. Die des BiB unter: <https://www.bib.bund.de/Publikation/2024/Einsamkeit-im-juengeren-und-mittleren-erwachsenenalter-angestiegen.html?nn=1219558>. Beide zuletzt aufgerufen am 16.12.2024.

Der Einfluss von Corona auf das Einsamkeitserleben

Doch gehen wir noch einmal einen Schritt zurück. Auch in unserem Projekt gaben 48,3% der Befragten der Pilotstudie an, durch die Corona-Pandemie verstärkt Einsamkeit erlebt zu haben, etwas weniger – 46,7% – sagten, dies sei nicht der Fall gewesen. Damit ist der Anteil von Teilnehmenden, die sich durch die Pandemie verstärkt einsam gefühlt haben, um 10% niedriger als in der Studie des Progressiven Zentrums. Dort gaben dies mit 56% mehr als die Hälfte der Befragten an.

Es gibt verschiedene Faktoren, die auch unabhängig von Corona verstärkt zu Einsamkeitserfahrungen führen. Dazu gehören unter anderem Klassismus, Sexismus, Rassismus und Antisemitismus.⁵⁵ Einige dieser Faktoren wurden durch die genutzten Items erhoben – wir haben aber auch andere Bereiche in dieser Hinsicht abgefragt. Hat die Pandemie dafür gesorgt, dass alle gleichermaßen Einsamkeit erlebt haben? Nein. Die allgemeinen Risikofaktoren für Einsamkeit haben auch unter den Bedingungen der Pandemie zu einem mehr oder weniger starken Erleben von Einsamkeit geführt.

- Migrationserfahrung führte etwas stärker zu Einsamkeitserfahrungen während der Pandemie:
 - in 50% der Fälle, wenn die Teilnehmenden selbst nicht in Deutschland geboren sind,
 - zu 52%, wenn mindestens ein eigenes Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde.
- Die ökonomische Situation unserer Teilnehmenden hatte keinen Einfluss auf ein vermehrtes Erleben von Einsamkeit. Ob spontane Zahlungen von 1000€ durch sie selbst oder die Familie gezahlt werden konnten oder nicht, die Quote lag bei 50/50.

- Sich als weiblich identifizierende Teilnehmerinnen haben in 57,78% der Fälle einen verstärkenden Einfluss der Pandemie auf das Einsamkeitserleben angegeben, während 40 % dies verneinten. Unter den sich als männlich identifizierenden Teilnehmern waren es nur 43,66%, während 52,11% mit Nein antworteten. Eine sich als divers identifizierende Teilnehmer*in gab ebenfalls eine Zunahme an.
- Teilnehmende, die angaben, in einer (romantischen) Beziehung zu sein, fühlten sich während Corona deutlicher eher einsam (61%) als diejenigen, die keine (romantische) Beziehung führten (41%).

Geschlecht und romantischer Beziehungsstatus haben demnach einen deutlich stärkeren Einfluss auf das Empfinden von Einsamkeit während der Corona-Pandemie ausgeübt als Migrationserfahrung oder ökonomischer Status.

- Personen, die politisch aktiv sind, haben weniger stark eine Zunahme von Einsamkeitserfahrungen erlebt (46%) als nicht aktive Personen (56%).
- Schüler*innen, die sich als religiös verortet haben, zeigen die gleiche Tendenz, sogar etwas stärker. Nur 40% gaben an durch die Pandemie in besonderem Maße Einsamkeit erlebt zu haben. Unter den Nicht-Religiösen waren es 60,47%.

Einem Einsamkeitsempfinden vorbeugende Faktoren haben auch in unserer Befragung Bestätigung gefunden. Sowohl politische aktive als auch gläubige Menschen liegen unter dem Durchschnittswert aller Befragten. Die nicht politischen und die nicht religiösen Befragten liegen deutlich darüber.

⁵⁵ Expertisen in diesen Bereichen, mit Verweisen auf weitere Fachliteratur, finden Sie beim Kompetenznetz Einsamkeit. <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/publikationen/kne-expertisen>. Zuletzt aufgerufen am 25.11.2024.

⁵⁶ Mehr über das Projekt erfahren Sie auf der Website: <https://www.plus.ac.at/erziehungswissenschaft/fachbereich/abteilungen-und-arbeitsgruppen/abt-bildungsforschung-und-professionsforschung/bildungsforschung/forschung-bf/laufende-forschungsprojekte/fulic/>. Zwei wichtige Veröffentlichungen aus dem Projekt finden Sie unter: <https://uni-salzburg.elsevierpure.com/de/publications/childrens-crisis-narratives-as-futures-literacy>. Links zuletzt aufgerufen am 24.11.2024.

Exkurs: Qualitative Daten

Neben dem deutlichen Einfluss der Corona-Pandemie auf Einsamkeitserfahrungen hatten wir auch ein Interesse daran, herauszufinden, welche Auswirkungen diese Ausnahmesituation auf die Schüler*innen hatte und wie sie mit ihr umgegangen sind.

Um das herauszufinden, haben wir uns das Vorgehen des Projekts FULICE abgeschaut.⁵⁶ Dieses Projekt der Paris Lodron Universität Salzburg nutzte schon während der pandemischen Phase von Corona Schreibaufgaben, um das Erleben der Teilnehmenden in der pandemischen Situation und die potenziellen Auswirkungen auf ihre Zukunftsvorstellungen analysieren zu können. So stellten wir in Anlehnung an dieses Projekt den bei uns am Seminar teilnehmenden Schüler*innen das folgende Szenario als Aufgabe:

*Es ist das Jahr 2080. Du bist über 70 Jahre alt und dein*de Enkel*in ist zu Besuch. In den Medien wurde ausführlich über die Corona-Krise im Jahr 2020 berichtet. Dein*de Enkel*in ist sehr neugierig und möchte mehr wissen. Er*Sie fragt dich nach deinen Erinnerungen. Du erzählst ihm*ihr, wie alles begonnen hat, wie sich dein Alltag, dein Schulleben, dein Familienleben und der Kontakt zu deinen Freundinnen und Freunden verändert haben.*

*Nachdem du deine Geschichte fertig erzählt hast, bittet dich dein*de Enkel*in, für eine Schularbeit deine Erinnerungen aufzuschreiben. Du setzt dich hin und beginnst zu schreiben.*

Durch dieses Szenario in einer fiktiven Zukunft werden die Teilnehmenden in die Lage versetzt, im zukünftigen Jetzt die Bedeutung des dann Vergangenen einzuordnen: „It enhances our ability to prepare, recover and invent in the face of change.“ So lautet der Kerngedanke der **Futures Literacy**.

Futures Literacy ist eine von der **UNESCO** anerkannte Kompetenz. Sie gibt Aufschluss darüber, welcher Umgang mit Wandel für Individuen möglich ist. Personen, die bezüglich der Zukunft eine ausgeprägte Vorstellungskraft aufweisen, sind eher in der Lage sich anstehendem Wandel anzupassen, sich von ihm zu erholen und sich „neu zu erfinden“. Gerade in unsicheren, von Krisen geprägten Zeiten, ist es also spannend mit Zukunftsversionen zu arbeiten. Welche Zukunft scheint möglich? Welche Rolle nimmt darin das Vergangene und aktuelle ein? Da es sich um eine Fähigkeit handelt, kann sie trainiert werden. In Hinblick auf die Zukunft des demokratischen Miteinanders eine wichtige Aufgabe.

Futures Literacy lässt sich in verschiedenen Settings und in der Schule in verschiedenen Kurskontexten einbetten – auch ohne wissenschaftliche Auswertung. Sie kann als Reflexions- und Gesprächsgrundlage dienen. Der Bezugsrahmen kann je nach Bedarf geändert werden – es geht um das Prinzip der Future Literacy im Allgemeinen.

Mehr Informationen zu Futures Literacy finden Sie unter: <https://www.unesco.org/en/futures-literacy>. Zuletzt aufgerufen am 25.11.2024.

Die Erledigung der Aufgabe war als Hausaufgabe im Unterricht verankert. Die qualitative Auswertung der Daten zeigt, welche Themen die Schüler*innen während der Pandemie vor allem bewegt haben. Zusammenfassend über alle Klassen zeigt sich:

1. **(Raum-)Einschränkungen** sind sehr präsent in allen Klassen (100%).
2. **Schulleben während Corona:** Wird ebenfalls in fast jedem Text thematisiert (Klasse 2: 9/9, Klasse 3: 12/14, Klasse 1; 5/7), meistens eher unaufgeregt und wertfrei beschrieben, z.B. als „Herausforderung“.
3. **Emotionale/psychische Belastungen** wie Einsamkeit und Depressionen werden in jeweils 3 Texten nur in Klasse 2 und 3 explizit thematisiert.
4. **Angst (auch vor dem Tod) /Panik:** Wird in Klasse 1 in einem Text in einem unpersönlichen Zusammenhang aufgegriffen. In Klasse 2 hingegen berichtet davon mehr als die Hälfte (5/9). In Klasse 3 sind es 3 von 14.
5. **Soziale Beziehungen** in Bezug auf Freundschaften und Familie spielen in den meisten Texten eine Rolle. Überwiegend werden Veränderungen angesprochen, aber selten als eindeutig negativ oder positiv eingeordnet (Klasse 1: 4/7, Klasse 2: 4/9, Klasse: 10/14).
6. **Negatives Framing bis dystopische Darstellung:** besonders in Klasse 1 (4/7), Klasse 2 (4/9) und Klasse 3 (5/14) gleichermaßen präsent.
7. **Positives Framing/Besserungen:** Klasse 3 beschreibt häufiger auch positive Aspekte (z.B. frei haben, neue Hobbys) und gibt positive Ausblicke (Klasse 3: 8/14 vs. Klasse 1: 2/7, Klasse 2: 2/9).
8. **Hamsterkäufe/Güterknappheit:** Vor allem in Klasse 2 (3/9), kaum in Klasse 3 (2/14) und gar nicht in Klasse 1.

Die Erzählungen wirken insgesamt wenig emotional und unpersönlich. Sie bewegen sich überwiegend auf einer beschreibenden und distanzierten Sprachebene, selbst bei Themen wie Angst, Panik oder Einsamkeit. Dadurch vermitteln die Texte überwiegend weder eine besonders negative noch eine klar positive Wertung, obwohl die erlebten Einschränkungen ausführlich thematisiert werden. Die Pandemie wird größtenteils als ein einschneidendes Ereignis, das in den (Schul-)Alltag hereinbrach, dargestellt. Dieser Kontrast zwischen der fehlenden Emotionalität in den Texten und der gleichzeitigen Einordnung der Corona-Pandemie als extreme Krisensituation könnte darauf hindeuten, dass diese Lebensphase bislang nur wenig verarbeitet wurde.

Besonders plastisch wird dies durch konkrete Beispiele:

*„Hallo hier ist [...],
die corona zeit war sehr art und schwer die
mesten haben ihre liebsten verloren und man
musste angst um sein eigenes Leben haben es
garb zu wenig zum essen die meisten haben
hamster eikeufe gemacht es war alles zu alle
freizeit aktivitäen durfte man nicht mer machen
die Schule viel lange aus bis dan der onli
unterricht karm.“*

(Klasse 2 Text 1)

*„Seitdem der zweite Lockdown vorbei ist, hat
man kaum noch etwas von dem Coronavirus
gehört. Diese Zeit hat viele möglicherweise
sehr geprägt und wir haben viel Zeit unserer
Jugend weggenommen bekommen.“*

(Klasse 2 Text 9)

*„Dadurch, dass man sich nicht treffen
konnte habe ich viele Freunde verloren und
meine psychische Gesundheit hat sich arg
verschlechtert. In der Schule haben sich
meine Noten wieder [Anmerkung Projektteam:
Lockdown 1 wurde von der Person als eine
positive Zeit erfahren. Die Noten wurden
besser. Der online Unterricht wurde genossen.]
verschlechtert und ich hab meine Familie
nicht mehr gesehen. Im Mai 2022 mussten
wir keine Masken mehr im Unterricht oder
in Supermärkten tragen, aber dafür noch in
Zügen, Bussen, beim Arzt oder im Krankenhaus.
Im März 2023 wurde die Maskenpflicht
komplett abgeschafft und man war wieder
„frei“. Ich hatte neue Freunde gefunden mit
denen ich immernoch befreundet bin bis heute
und niemand hat seitdem mehr über Corona
geredet.“*

(Klasse 2 Text 3)

Daraus ergibt sich ein Aufarbeitungsbedarf, der zwar weit über Schule hinausweist, aber im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten dort ebenfalls angegangen werden sollte.

Rekurs: Lebenshaltung, Politische Einstellungen und Selbstwirksamkeit in der Pilotstudie

Solche nicht aufgearbeiteten Erfahrungen haben, bei gleichzeitiger Abwesenheit von Erfahrungen mit gelebter Demokratie, sehr wahrscheinlich auch Auswirkungen auf die Art und Weise, wie die Betroffenen in Zukunft mit Krisensituationen umgehen werden. Daher stellt sich unweigerlich die Frage: Wo stehen die Teilnehmer*innen unserer Befragung? Und was bedeutet das für den demokratischen Zusammenhalt?

Anhand von vier Einblicken in die Studienergebnisse wollen wir darlegen, auf welche Einstellungen diese Erfahrungen treffen. Zuerst wollen wir einen Teil der Lebensperspektiven und politischen Einstellungen betrachten: Was brauchen die Teilnehmenden unserer Befragung im Leben? Wie orientieren sie sich politisch? Und wie sehen ihre Vorstellungen von Krisenlösungen aus?

Doch was sind Einstellungen ohne Handlung und Resonanz? Im darauffolgenden Schritt soll die interne und externe Selbstwirksamkeit angeschaut werden: Wie sicher fühlen sich die Schüler*innen mit ihrer eigenen Meinung? Wie sehr fühlen sich die jungen Menschen mit ihren Themen gesehen und ernst genommen? Die Beantwortung dieser Fragen findet zuerst auf Basis von Graphen statt. Sie bilden die allgemeinen Antworten aller von uns befragten Schüler*innen ab. In einem zweiten Schritt wollen wir eine Interpretation wagen. Dem Ankerthema des Projekts entsprechend wird geprüft, welchen Einfluss Einsamkeit auf die Antworten von Teilnehmenden hat, und der Vergleich zur Studie „Extrem einsam?“ des Progressiven Zentrums gezogen.

Lebensperspektiven junger Menschen

Die Items dieser Batterie wurden für die Darstellung in eine bestimmte Reihenfolge gebracht. Die Auflistung beginnt bei stark negativ geprägten Aussagen. Auf der Hälfte trennen diesen ersten negativen Bereich Aussagen über Sicherheit als wichtigstes Lebensziel und die Frage, ob und wie sehr individuelle Motivation für das „Erreichen von Etwas“ ausschlaggebend ist, von dem Bereich der positiv formulierten Items.

Ich habe das Gefühl, dass ich wenig Einfluss darauf habe, was mit mir passiert.

Zustimmung	31,9%	49,5%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	70,6%	17,6%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	29,3%	63,1%	Ablehnung Nicht-Einsame

Menschen wie ich werden in Deutschland benachteiligt.

Zustimmung	32,8%	50,3%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	76,4%	17,7%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	23,1%	69,2%	Ablehnung Nicht-Einsame

Manchmal weiß ich nicht, wie ich allen Anforderungen gerecht werden soll.

Zustimmung	52,9%	37,8%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	88,3%	5,9%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	49,2%	46,2%	Ablehnung Nicht-Einsame

Ich stehe finanziell unter Druck.

Zustimmung	31,1%	58,8%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	82,4%	17,7%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	26,1%	67,7%	Ablehnung Nicht-Einsame

Stabilität und Sicherheit sind mir wichtiger als andere Ziele im Leben.

Zustimmung	53,8%	27,7%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	53%	29,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	53,8%	25,4%	Ablehnung Nicht-Einsame

Wenn ich genug an mir arbeite, kann ich im Leben etwas erreichen.

Zustimmung	82,4%	10,9%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	76,5%	22,5%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	90,7%	9,2%	Ablehnung Nicht-Einsame

Ich habe es leichter als andere Menschen in Deutschland.

Zustimmung	46,2%	32,8%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	35,3%	58,8%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	56,9%	29,3%	Ablehnung Nicht-Einsame

Alles in allem verlief mein Leben bisher sehr geradlinig.

Zustimmung	49,6%	40,4%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	17,6%	82,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	60%	35,4%	Ablehnung Nicht-Einsame

Ich blicke zuversichtlich in meine Zukunft.

Zustimmung	69,7%	23,5%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	23,5%	58,8%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	78,4%	21,6%	Ablehnung Nicht-Einsame

Internale Selbstwirksamkeit

Auch die Items dieser Batterie wurden für die Darstellung in eine bestimmte Reihenfolge gebracht. Die Auflistung beginnt mit Aussagen, die sich ausschließlich auf die eigene Person beziehen. Darauf folgen zwei Items, die das Gesprächsverhalten behandeln. Abgeschlossen wird die Darstellung mit einer Einschätzung zur eigenen Einflussmöglichkeit auf die Politik.

Ich suche aktiv nach Informationen über Politik und gesellschaftliche Themen; Online, im Fernsehen oder in der Zeitung.

Zustimmung	33,6%	58%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	17,7%	82,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	43%	53,8%	Ablehnung Nicht-Einsame

Bei politischen oder gesellschaftlichen Themen habe ich meistens eine klare eigene Meinung.

Zustimmung	68,1%	19,4%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	58,8%	29,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	75,4%	15,4%	Ablehnung Nicht-Einsame

Ich traue mir zu, mich in Gesprächen über politische Themen aktiv zu beteiligen.

Zustimmung	43,7%	46,2%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	41,2%	58,8%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	46,2%	46,1%	Ablehnung Nicht-Einsame

*Ich vermeide es mit Freund*innen und Bekannten über Politik zu sprechen, um nicht in Streit zu geraten.*

Zustimmung	31,1%	50,4%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	58,8%	35,3%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	29,1%	58,4%	Ablehnung Nicht-Einsame

Bei politischen oder gesellschaftlichen Themen überzeuge ich gerne andere von meiner Meinung.

Zustimmung	41,2%	46,2%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	29,4%	64,7%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	50,7%	40%	Ablehnung Nicht-Einsame

Ich kann die Politik beeinflussen.

Zustimmung	18,5%	68,1%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	11,8%	82,3%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	24,7%	67,7%	Ablehnung Nicht-Einsame

Externale Selbstwirksamkeit

Der Bereich der externalen Selbstwirksamkeit wird weniger intensiv abgefragt. Die Items wurden, nach Wahrnehmung der Relevanz Themen junger Menschen in der Politik und der Frage danach ob Kontaktbemühungen von Politiker*innen zur Bevölkerung wahrgenommen werden, angeordnet.

Themen, die junge Leute interessieren, werden von der Politik nicht aufgegriffen.

Zustimmung	65,5%	18,5%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	47%	29,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	73,8%	16,9%	Ablehnung Nicht- Einsame

Die Politik vernachlässigt in aktuellen Krisen (z.B. Corona oder Klimawandel) die Perspektive junger Menschen.

Zustimmung	63,9%	18,5%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	76,5%	23,6%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	64,6%	23,1%	Ablehnung Nicht- Einsame

*Politiker*innen bemühen sich um einen engen Kontakt zur Bevölkerung*

Zustimmung	10,1%	69,8%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	5,9%	82,3%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	15,3%	70,8%	Ablehnung Nicht- Einsame

Autoritäre Einstellungen

Die Items zur Erhebung von autoritären Einstellungen wurden ebenfalls für die Darstellung in dieser Handreichung spezifisch angeordnet. Zuerst werden 4 Aussagen betrachtet, die die Richtung der autoritären Einstellung feststellen lassen. Abgeschlossen wird die Batterie mit zwei Items, die den Umgang mit Neuem und Ungewöhnlichen bis zu als fremd wahrgenommenen Personen verdeutlichen.

Ich versuche Dinge immer in der üblichen Art und Weise zu machen.

Zustimmung	64,7%	26,9%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	70,6%	29,4%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	63%	26,2%	Ablehnung Nicht- Einsame

Ich bemühe mich immer, es meinen Eltern recht zu machen.

Zustimmung	67,1%	25,6%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	47%	35,3%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	72,3%	23%	Ablehnung Nicht- Einsame

Ich sehe zu, immer auf der Seite der Stärkeren zu sein.

Zustimmung	14,7%	73,2%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	11,8%	70,6%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	15,4%	73,8%	Ablehnung Nicht- Einsame

Ich bewundere Menschen, die die Fähigkeit haben, andere zu beherrschen.

Zustimmung	22%	58,5%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	23,5%	52,9%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	21,5%	60%	Ablehnung Nicht- Einsame

Neue und ungewöhnliche Situationen sind mir unangenehm.

Zustimmung	48,8%	45,1%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	70,6%	17,7%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	42%	52,3%	Ablehnung Nicht- Einsame

Ich gehe Menschen, die anders als ich sind, aus dem Weg.

Zustimmung	24,4%	68,3%	Ablehnung
Zustimmung Einsame	29,4%	64,7%	Ablehnung Einsame
Zustimmung Nicht-Einsame	23,1%	69,3%	Ablehnung Nicht- Einsame

Handlungsebene: hypothetische Parteiwahl

Zuletzt wollen wir den Einfluss von Einsamkeit auf die politische Wahl greifbar machen. Dazu wurden etablierte Parteien abgefragt. Die Schüler*innen hatten außerdem die Möglichkeit ihre Stimme nicht genannten Parteien über eine Angabe bei „Sonstige“ zu geben.

Partei	Zustimmung generell	Einsame	Nicht-Einsame
Die Linke	6,1%	5,9%	6,2%
Die Partei	2,4%	0%	3,1%
Die Grünen	1,2%	5,9%	0%
SPD	8,5%	11,8%	7,7%
FDP	1,2%	0%	1,5%
CDU/CSU	18,3%	5,9%	21,5%
Werte Union	1,2%	0%	1,5%
AfD	28%	29,4%	27,7%
BSW	3,7%	5,9%	3,1%
Nicht-Wahl	8,5%	11,8%	7,7%
Fehlende Werte	19,5%	17,7%	20%

Vergleichende Betrachtung der Forschungsergebnisse

Die Einsamen

Die Einsamen unserer Befragung haben eine deutlich stärker negativ geprägte Lebensperspektive. Allen negativ formulierten Items stimmen sie schwächer zu und lehnen sie deutlich stärker ab. Sicherheit und Stabilität sind für sie – mit einer leichten Mehrheit (53%) – das höchste Lebensziel. Trotz der stark negativen Erwartungshaltungen gehen 75% von ihnen davon aus, dass sie, wenn sie nur hart an sich arbeiten, im Leben etwas erreichen können. Den zum Teil strukturellen Benachteiligungen setzen sie also deutlich mehrheitlich ein starkes, selbstbezogenes Arbeitsethos entgegen. Dabei orientieren sie sich außerdem in ihrer Lebensführung grundsätzlich stark an gesellschaftlichen Normen und Erwartungshaltungen. Sie sind kaum bereit, sich weiteren Herausforderungen zu stellen: Unbekannte Situationen versuchen 70% von ihnen zu vermeiden. Ein knappes Drittel geht als fremd wahrgenommenen Personen aus dem Weg.

Die als einsam klassifizierten Teilnehmenden informieren sich wenig über politische und gesellschaftliche Themen, geben aber zu 60% an, eine klare Meinung zu diesen zu haben. Gleichzeitig ist die Bereitschaft, sich an Gesprächen über solche Themen zu beteiligen oder sie mit Freund*innen und Bekannten zu besprechen, nur bei knapp jeder zweiten einsamen Person gegeben – sie meiden den Austausch eher, um Konflikte zu vermeiden. Wenig überraschend ist daher, dass gerade einmal jede*r Zehnte von ihnen das Gefühl hat, Einfluss auf die Politik nehmen zu können.

Da die Einsamen unserer Befragung kaum Wechselbeziehungen zwischen parlamentarischer Politik und Bevölkerung wahrnehmen, überrascht es nicht, dass das Gefühl, die Politik kaum beeinflussen zu können, mit dem starken mehrheitlichen Eindruck einhergeht, dass die Themen junger Menschen in der Politik nicht aufgegriffen werden. Etwas positiver, aber dennoch mehrheitlich negativ nehmen sie die Berücksichtigung der Perspektiven junger Menschen in Krisenzeiten wahr.

Doch was macht all das mit der politischen Orientierung der Einsamen? Dafür soll hier exemplarisch auf die Angaben zur Parteipräferenz bei einer hypothetischen Wahl zurückgegriffen werden. Die AfD ist mit 29,4% für die Einsamen die attraktivste Partei, gefolgt von der SPD, die als einzige andere Partei mit 11,8% ein zweistelliges Ergebnis erreicht. Ebenso viele einsame Befragte geben an, sie würden nicht wählen gehen. Ob das daran liegt, dass sie sich nicht vertreten fühlen, oder ob sie sich keine Veränderung ihrer Situation von einer solchen Wahl versprechen, kann nicht abschließend beurteilt werden. Beides scheint vor dem Hintergrund der Auswertung plausibel.

Die Nicht-Einsamen

Die Nicht-Einsamen unserer Befragung weisen ein vor allem positives Lebensgefühl auf. Strukturelle Benachteiligung der eigenen Personen nehmen zwar einige wahr, die Mehrheit fühlt sich aber nicht betroffen. Diese optimistische Grundhaltung soll durch Stabilität und Sicherheit als höchstes Lebensziel geschützt werden. Außerdem verbindet sie sich bei 90% der Nicht-Einsamen mit der Annahme, dass sie im Leben etwas erreichen können, wenn sie an sich arbeiten. In ihrer Lebensführung richten sie sich vor allem nach den Eltern als maßgeblicher Autorität. Zwar tendieren sie außerdem eher dazu, gern Teil einer starken Gruppe zu sein, sie lehnen das Bedürfnis jedoch mehrheitlich ab und verspüren noch weniger Bewunderung für Personen, die andere beherrschen können.

Die als nicht-einsam klassifizierten Teilnehmenden informieren sich überwiegend zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Sie bilden sich darüber im Wesentlichen ihre eigene Meinung, die 75% als klar einschätzen. Mehrheitlich sind sie offen für Gespräche über diese Themen – ob allgemein oder mit Freund*innen und Bekannten. Die Hälfte versucht dabei, die andere Person im Austausch von der eigenen Meinung zu überzeugen. Ein Viertel nimmt an, die Politik beeinflussen zu können; zwei Drittel gehen nicht davon aus.

Wenig überraschend ist daher der Befund, dass mehr als die Hälfte der Nicht-Einsamen die Perspektiven junger Menschen nicht durch die parlamentarische Politik beachtet sehen und nur 15% davon ausgehen, dass Politiker*innen den Kontakt zur Bevölkerung suchen.

Politisch präferieren die Nicht-Einsamen vor allem die AfD; 27,7 % würden ihr bei einer Wahl ihre Stimme geben. Mit gut 20% folgt im Voting die CDU/CSU, alle anderen Parteien sind weit abgeschlagen.

Gemeinsamkeiten

So sehr die Einsamen und die Nicht-Einsamen auch als unterschiedlich charakterisiert werden können, die Darstellungen deuteten auch Gemeinsamkeiten an: Sehr ähnlich sind sich beide Gruppen darin, dass Stabilität und Sicherheit mehrheitlich ihr höchstes Lebensziel sind. Über alle Befragten hinweg wird zudem die Vernachlässigung der Perspektiven junger Menschen durch die Politik wahrgenommen – egal, ob in Krisenzeiten oder im politischen „Normalbetrieb“.

Auch in der Beurteilung des Kontakts zwischen Politiker*innen und Bevölkerung nehmen alle eine ähnliche Perspektive ein – sie nehmen einen solchen kaum wahr und gehen vor allem davon aus, dass er nicht aktiv gesucht wird. Politik erscheint ihnen als eine parallele Sphäre, die zwar Einfluss auf ihr Leben hat, aber abgekoppelt ist von ihren Perspektiven und Bedürfnissen.

Zwar variieren die zweitplatzierten Parteien – sind grundsätzlich unterschiedlichen politischen Richtungen zuzuordnen – doch beide Gruppen würden ihre Stimme bei einer Wahl mehrheitlich der AfD geben, die sie mit fast 30 % deutlich gegenüber allen anderen Parteien präferieren. Obwohl Einsamkeit einen deutlichen Einfluss auf demokratische Werte, Selbstwirksamkeit, Partizipationsbereitschaft und Identifikation mit Demokratie als Gesellschaftsform hat, spielt sie in der Wahl der AfD keine signifikante Rolle.

Auswirkungen von Bildungsbiografie und Verortung im ländlichen Raum? Die Ergebnisse unserer Erhebungen im Vergleich zur Kollekt-Studie

Die Kollekt-Studie „Extrem einsam?“ akquirierte fast ausschließlich Schüler*innen an Regelschulen. Eine Aussage über den Unterschied zwischen Regel- und berufsbildenden Schulen konnte sie daher nicht treffen. Unsere Erhebung lässt dahingehend zumindest erste Annahmen zu. In einem weiteren Schritt wäre zu klären, welcher Faktor wie viel Einfluss hat: Die Bildungsbiografie oder die räumliche Verortung.

Anhand unserer Daten lassen sich in Bezug auf die hier dargestellten Bereiche der Erhebung vier zentrale Unterschiede – im Vergleich zur Studie „Extrem einsam?“ feststellen:

- Da Einsame hier ein deutlich negativeres Lebensgefühl bekunden, ist in unserer Studie der Gap zwischen Einsamen und Nicht-Einsamen größer.
- Da Einsame wie Nicht-Einsame weniger Möglichkeiten sehen, die Politik zu beeinflussen, und gleichzeitig die Vernachlässigung der Themen der Jugend durch die Politik stärker wahrnehmen, ist der Gap zwischen Jugend und demokratischem System größer.
- Da Einsame wie Nicht-Einsame autoritäre Einstellungen stärker ablehnen, scheint die Chance zur Einbindung in demokratische Prozesse größer zu sein.
- Da die Nicht-Einsamen eine aktivere Rolle in Sachen Meinungs-austausch einnehmen und stärker versuchen, das Gegenüber zu überzeugen, lassen sie sich eventuell leichter für demokratisches Engagement gewinnen. Für einsame Menschen müssen verstärkt Möglichkeiten zur Partizipation geschaffen werden – die im besten Fall auch die Hemmschwelle gegenüber neuen, positiv gewendeten, Herausforderungen für sie senken.

Wie sehr die Faktoren ländlicher Raum und Besuch einer berufsbildenden Schule den Ausschlag geben, lässt sich nicht eindeutig feststellen. Hierfür bedürfte es einer umfassenderen vergleichenden Studie unter Schüler*innen berufsbildender Schulen, quer über verschiedenen Raumtypen hinweg. Das wissenschaftliche Anliegen des Projekts kann also nur in Teilen als erfüllt betrachtet werden. Jedenfalls aber lässt sich jetzt genauer umreißen, welche Aspekte umfassenderer Forschung bedürfen – ein Auftrag an Kommen-



Fazit und zukünftige Bedarfe

Das Projekt gemEINSAM gegen RECHTS hat in seiner fast zweijährigen Laufzeit gezeigt, wie sich politische Bildung und die Stärkung sozialer Verbundenheit im ländlichen Raum miteinander verknüpfen lassen. Dabei wurden sowohl pädagogische als auch wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen, die nachhaltig für die Bildungsarbeit in der Region – und über sie hinaus – genutzt werden können: Durch die gezielte Ansprache von Berufsschüler*innen, die häufig weniger Zugang zu politischer Bildung haben als Schüler*innen sog. Regelschulen, wurde eine zentrale Lücke geschlossen. Die hohe Teilnahmebereitschaft und die positive Rückmeldung der Jugendlichen bestätigen, dass die Module praxisnah und zielgruppengerecht gestaltet wurden. Auch zeigte sich, dass die Modularisierung des Seminarprogramms eine flexible Anpassung an die Bedürfnisse der Teilnehmenden ermöglichte. Insbesondere die Verknüpfung persönlicher Erfahrungen mit gesellschaftlichen Themen, nicht zuletzt durch biografische Bezüge zu Adam von Trott, schuf eine tiefgehende Auseinandersetzung und erhöhte die Relevanz für die Jugendlichen. Die Arbeit im Klassenverbund förderte die soziale Kohäsion und ermöglichte es, auch zurückhaltendere Teilnehmende einzubinden. Die Abschlussveranstaltung mit Übernachtung bot Raum für intensive Diskussionen und den kreativen Austausch von Projektideen, die teilweise direkt umgesetzt wurden. Das Bewusstsein für Diskriminierung, soziale Gerechtigkeit und solidarisches Handeln wurde in den Seminaren geschärft: Viele Teilnehmende äußerten, dass sie erstmals das Gefühl hatten, ernst genommen zu werden, und dass politische Themen für sie greifbarer geworden sind.

Bedarfe und Handlungsempfehlungen

Trotz der positiven Ergebnisse zeigen sich aus dem Projekt heraus auch Bedarfe, die in zukünftigen Bildungsprojekten adressiert werden sollten:

Nachhaltige Unterstützung und Begleitung: Viele der in der Projektwerkstatt entwickelten Ideen benötigen langfristige Begleitung, um erfolgreich umgesetzt zu werden. Eine verstärkte Einbindung von Mentoring-Programmen oder lokalen Netzwerken wie der Partnerschaft für Demokratie könnte helfen.

Erweiterung der Mobilitätslösungen: Die eingeschränkte Mobilität im ländlichen Raum bleibt eine Herausforderung. Zukünftige Projekte sollten auf eine stärkere Förderung von Reisekosten setzen.

Thematische Vertiefung: Themen wie Einsamkeit, Diskriminierung, die extreme Rechte und die Auswirkungen der Corona-Pandemie wurden als besonders relevant empfunden. Hier besteht auch weiterhin ein Bedarf, diese Themen intensiver in den Schulalltag einzubinden.

Stärkere Vernetzung der Akteur*innen: Um die Kontinuität der Arbeit sicherzustellen, sollten regionale Netzwerke zwischen Schulen, Schulsozialarbeit und außerschulischen Bildungsträger*innen ausgebaut werden.

Einbindung weiterer Zielgruppen: Neben Berufsschüler*innen in einer schulischen Ausbildung sollten durch verkürzte Formate auch solche in einer betrieblichen Ausbildung einbezogen werden, um die Reichweite des Projekts zu erhöhen.

Fortbildungsangebote ausbauen: Praxisorientierte Fortbildungen für Lehrkräfte, wie sie im Projekt bereits angeboten wurden, sollten regelmäßig durchgeführt werden, um das Bewusstsein für die Themen Einsamkeit und Demokratieförderung zu schärfen.

Weiterentwicklung der Module: Die im Projekt genutzten Module können als Blaupause für zukünftige Seminare dienen, sollten aber durch aktuelle Themen, z.B. den Umgang mit Künstlicher Intelligenz in Sozialen Medien, ergänzt werden.

Stärkere Einbindung politischer Entscheidungsträger*innen: Die Ergebnisse des Projekts sollten gezielt politischen Gremien vorgestellt werden, um auf die Bedarfe im Bildungsbereich im Landkreis Hersfeld-Rotenburg aufmerksam zu machen und Unterstützung für Folgeprojekte zu gewinnen.

gemEINSAM gegen RECHTS hat eindrucksvoll bewiesen, wie wichtig und wirkungsvoll politische Bildungsarbeit im ländlichen Raum sein kann. Mit den hier formulierten Bedarfen und Empfehlungen lässt sich dieses Potenzial auch in Zukunft weiter ausschöpfen.

Ein herzliches Dankeschön

Ein großes Dankeschön geht an alle Menschen, die durch ihre Teilnahme und Zusammenarbeit unser Projekt mit Leben gefüllt haben. Wir danken Euch für die wertvollen gemeinsamen Erfahrungen und wünschen Euch allen viel Kraft und Erfolg für Eure Bemühungen um eine offene, vielfältige und demokratische Zukunft.



Regelstrukturen und Informationsangebote

Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebote



Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.

Politische und historische Bildungsarbeit, projektbasierte Zusatzangebote, Lern- und Erinnerungsort mit eigener Ausstellung zum Leben und Wirken von Adam von Trott zu Solz
<https://stiftung-adam-von-trott.de>



Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS) Hessen

Erst- und Verweisberatung für Betroffene antisemitischer Vorfälle sowie Menschen, die diese wahrnehmen, Monitoring antisemitischer Vorfälle, Bildungsarbeit
<https://rias-hessen.de/>



Partnerschaft für Demokratie (Pfd) Hersfeld Rotenburg

Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft, Förderung des Engagements von Jugendlichen
<https://pfd-hef-rof.de/>



Beratungsnetzwerk Hessen

Vielfältiges Angebot durch die Mitglieder: Beratung, Information, politische Bildung und mehr.
<https://beratungsnetzwerk-hessen.de/>



Fachstelle für Demokratieförderung & phänomenübergreifende Extremismusprävention (DEXT) Hersfeld-Rotenburg

Erst- und Verweisberatung im Umgang mit extrem rechten Vorfällen, Weiterbildungsangebote, Vernetzung
<https://hke.hessen.de/projekte/saeule-a/dext/dext-fachstelle-kreis-hersfeld-rotenburg>
hessenweit: <https://hke.hessen.de/foerderprojekte/saeule-a/dext>



Netzwerk für Demokratie und Courage

Bildungsarbeit mit Schulklassen, v.a. in Einzelterminen
<https://www.netzwerk-courage.de/web/149.html>

Informationen zur extremen Rechten in Hessen



Mobiles Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus – für demokratische Kultur e.V.

Beratung, Prozessbegleitung und Bildungsangebote. Regionalstellen in Nordhessen (Kassel) und Osthessen (Fulda)
<https://mbt-hessen.org/home>



Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen

<https://www.lotta-magazin.de/>



Rote Linie e.V.

Fokus auf der Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen und deren Umfeld
<https://rote-linie.net/>



Zeitgeschichtliche Dokumentationsstelle Marburg e.V.

<https://www.zdm-online.de/>



Response Hessen

Beratung für Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
<https://response-hessen.de/%c3%bcber-uns.html>



Antifaschistisches Infoblatt

<https://www.antifainfoblatt.de/>



Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) Hessen

Erst- und Verweisberatung für Betroffene von Antiziganismus, Monitoring von Vorfällen im Bereich Antiziganismus
<https://hessen.antiziganismus-melden.de/ueber-uns/#hessischer-lv>

Impressum

Herausgeberin

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume
Prof. Dr. Claudia Neu
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

<https://www.uni-goettingen.de/de/prof.+dr.+claudia+neu/148839.html>

Autor*innen

Paul Lachmann, wissenschaftliche Projektkoordination
Birgit Redlich, pädagogische Projektkoordination
Cathrin Madlen Degen, studentische Hilfskraft
Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Vorsitzender der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.
Prof. Dr. Claudia Neu, Projektleitung der Georg-August-Universität Göttingen

Umsetzung

Lektorat: Katharina Rahlf, SPLENDID. Text- und Webdesign, <https://www.splendid-combination.de/>.
Gestaltung: Melli Krienitz, melinka design <https://melinka.de/>
Druck: Hinkelstein-Druck sozialistische GmbH <https://hinkelstein-druck.de/>

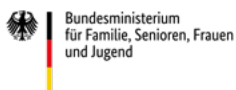
Ausführendes Projektteam

Paul Lachmann, Projektleitung und wissenschaftliche Projektkoordination
Birgit Redlich, pädagogische Projektkoordination
Cathrin Madlen Degen, studentische Hilfskraft
Miriam Abdolrahimzadeh Shendy, studentische Hilfskraft

Stand: Dezember 2024

*Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFZA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.*


Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**





Eine Kooperation zwischen der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. und dem
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume an der Georg-August-Universität Göttingen



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend